

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei ununterbrochener Abnahme 1 Ebr. 12 Sgr., bei Bezug durch die preuß. Postanstalten 1 Ebr. 17 $\frac{1}{2}$  Sgr.  
Insertionsgebühren für die dreizehntägige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.,  
für die zweizehntägige Zeile Feilschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Sgr.

N 174.

Halle, Donnerstag den 29. Juli  
Hierzu zwei Beilagen.

1869.

Halle, den 28. Juli.

In Porto Alegre (Hafenstadt der südlichsten Provinz des Kaiserthums Brasilien) hat die Entfaltung der Flagge des Norddeutschen Bundes den dort lebenden Deutschen Anlaß zu einem erhebenden Feste gegeben. Das schöne Fest, so schreibt die in Porto Alegre erscheinende „Deutsche Zeitung“, welches bestimmt war, die Entfaltung der Norddeutschen Konsulatsflagge in hiesiger Stadt zu verberlichen, liegt nun hinter uns, und wir blicken auf die drei festlichen Tage mit dem herrlichen Bewußtsein zurück, daß wir ein edles Volksfest gefeiert haben, ein Fest, wie es größer, herrlicher, brillanter, wohl nirgends im Auslande bei dieser Veranlassung Statt fand. Schon am 5. Mai Nachmittags zeigten fast alle Häuser, in denen Deutsche wohnen, einen reichen Flaggen Schmuck, und überall sah man schwarz-weiß-rote Fahnen flattern. Nachdem die Deutschen Festtheilnehmer von St. Leopoldo, auf zwei Dampfern mit Musik und Fahnen angekommen und in großem Zuge nach dem festlich geschmückten Lokal der „Germania“ geleitet worden waren, sind daselbst mit einem donnernden Hoch auf die Festgäste die Fahnen eingestellt worden. Der Salon der „Germania“ war einfach, aber mit vielem Schmuck decorirt; eine schwarz-weiß-rote Garnitur, von vergoldeten Nischen gehalten, reiche Thürvorhänge von Seidenbamaß, Kränze und Anderes gab dem Saale ein festliches Ansehen; in der Mitte, wo am nächsten Tage der Ehrenplatz für den Konsul des Norddeutschen Bundes sein sollte, befanden sich auf drapirtem Grunde von grüner Seide die lebensgroßen Brustbilder des Königs Wilhelm I. und des Grafen Bismarck, in der Mitte die Norddeutsche Fahne der „Germania“ und ringsherum wurden die übrigen Fahnen in vorhandene Galten gesteckt, so daß das Ganze einen reizenden Effect machte, zu dem auch einige patriotische Verse von Jakob Engel, die unter den Bildern hingen, ihr Theil beitrugen. Nachdem noch viele Deputationen, eingetroffen waren, sah man schließlich und heiter in gehobener Stimmung dem eigentlichen Hauptfesttag entgegen. Und so brach er denn an, der 6. Mai, der Fest- und Ehrentag von Tausenden von Deutschen, die die Entfaltung der vaterländischen Flagge mit Jubel begrüßten wollten. Die ganze Stadt strahlte im Flaggen Schmuck; viele Häuser waren schon in der Frühe mit Transparenten für die Illumination am Abend versehen. Gegen 10 Uhr Morgens ordnete sich ein imposanter Festzug nach dem Hause des Herrn Konsul, und stellte sich, vor demselben angekommen, in einem Quadrat auf. Nachdem das Komitee vor das Fenster getreten war, an dem der Herr Konsul stand, wobei weißgekleidete Mädchen Blumen streuten, wurde die Norddeutsche Flagge gehißt und von den im Hafen liegenden 5 Deutschen Schiffen sowie den Dampfern von St. Leopoldo mit 21 Kanonenschüssen begrüßt, wozu eine Girandol-Musik das Signal gab. Der Präsident des Komitees, Herr M. Bromberg, begrüßte die neue Flagge mit folgender Rede: „Erlaubt Sie uns eine Ergründung dieses Vaterlandes feiern, deren große Wirkungen zum Theile schon unserer Gegenwart angehören und zu Gute kommen, zum Theile der Zukunft vorbehalten sind, der glänzenden Zukunft eines einzigen, großen Deutschlands. Was unser ganzes Volk stets gemüthlich, erhebt, erfreut hat, es muß eine Thatfache werden: der erste schwere, folgenreiche Schritt ist gethan; die Kräfte vereinigen, um dieses zu wirken, um ebenbürtig zu sein allen Arbeitern auf gleichem Gebiete, eben so muß sich das getammte Deutsche Volk ein zu einem Ganzen, um ebenbürtig zu sein allen Nationen, um unter ihnen den vollen Schritt zu thun, zu dem es seine Bildung, sein Fleiß, seine Kraft, sein volles Verstandes für alle Größe und Edle berechtigen. Begreifen wir deshalb freudig den ersten Schritt zu dieser Einigung, begreifen wir, die wir fern vom Heimatlande bisher vereinzelt, obumhüllt dastanden, doppelt freudig diesen Bund, dessen Symbol, wie hier vor uns heute, nehet auf allen Weeren, in allen Ländern

Achtung gebietend allen Nationen, diesen Bund, der uns eint zum Zusammenwirken im vaterländischen Sinne, diesen Bund, der führt zum einigen großen Deutschen Reich, dem unsere Herzen schlagen! Dieser Bund, der Norddeutsche Bund, er lebe hoch!

Hierauf nahm Konsul W. Ter Brüggen das Wort und sprach: „Nicht bedarf es vieler Worte, meine Herren, in Erwiderung auf das von Ihnen eben ausgebrachte Hoch, denn die besten Worte, die ich an Sie zu richten vermöchte, verhallen vor der That der Einigkeit, die uns heute dieses schöne Fest feiern läßt. Fast sechs Jahre sind verfloßen, da feierten wir zum ersten Male in Porto Alegre ein allgemeines, nationales Fest. Damals galt es der Erinnerung an die Erhebung vom fremden Joch. Und heute, wo wir wiederum ein gleich herrliches Fest feiern, heute gilt es dem Jubel, der Freude über die Erhebung aus dem Joch, das wir in schlimmen Tagen uns selbst auferlegten. So groß wir auch verlebten dasjenige unter allen Völkern der Erde, bis vor Kurzem war es uns, selbst im festen Vertrauen auf die Lichtigkeit unseres Stammes, doch eben nur vergibt, zu träumen von fernem Heil, von künftiger Größe. Und so sehr hatten wir uns hineingelebt in diesen Traum, daß wir es schier nicht glauben wollten, als wir vor drei Jahren plötzlich aufwachten, aufwachten, um den ersten Schritt zu thun zur Befreiung aus jahrelanger Fessel und vereint aufzuerstehen, um uns, sei es auch gegen noch so viele Feinde unserer nationalen Größe, ja sei es gegen den ganzen Erdkreis, unsere Rechte zu erkämpfen, zu erkämpfen, die wir Jahrvordere hindurch betrogen wurden. Wohl hat der Deutsche im Auslande vor Allen Recht, sich der Erfolge des so hehr und so großen Jahres 1866 zu freuen und sie zu feiern. Brachten sie ihm doch die Einigkeit, nach der er sich so lange geseht, und deren Mangel er viel bitterer empfinden, als die Stammesgenossen in der Heimath. Denn wir, die wir durch unsere weltbürtige Deutsche Kultur, durch Deutschen Brauch und Deutschen Fleiß, allüberall wohin sie bringen, bis in den tiefsten Urmal, gute Sitten verpflanzen und Bildung, Ehrbarkeit und Rechtchaffenheit, Wohlstand und Häuslichkeit, mit einem Worte: das nur dem Deutschen eigene, unübersehbare, gemüthliche Dasein — wir, die der Dichter das herrliche Volk nennt von Allen, wir waren gefallen, bittengesetzt, verachtet von Anderen, weil wir uns selbst zu achten nicht im Stande waren. Das ist Alles anders geworden, und deshalb haben wir den großen Fortschritt des Jahres 1866 gerühmt nicht verlag, mit jenseitigen Seelen haben und drähen, die an der Stelle des Patriotismus im Herzen ein Vereinerungsgelbes tragen, mit welchem sie an Allem mäkeln, was für uns groß und erhaben ist, und die ihre Schildebürger, Schöpfungsethischen Rechte nicht opfern wollen auf dem Altare des Vaterlandes, um dagegen einzutauschen das Recht, einem großen und einigen Volke anzugehören. Verlagt haben wir nur, daß das Geschick der Macht, die es so weit gebracht, am Main Halt geboten, und es ihr fürs Erste nicht gelingen sollte, ganz Deutschland unter einen Hut zu bringen. Doch der Main, der Strom, der im Herzen Deutschlands fließt, kann nicht Deutschlands Trennung bedeuten für immerdar. Das ist eine Unmöglichkeit, und diese Unmöglichkeit ist unsere Hoffnung, und fast schon für uns Gewißheit. Denn wir, deren durch das Leben im Auslande gereifter, ungetrübter Blick weiter in die Zukunft schaut, als die so schämen im Stande sind, die an der Schwelle halten, wir wissen, daß, wenn erst die Leidenschaften des Tages verflüchten, wenn erst die kleinen Interessen des Augenblicks schmelzen, wenn dann die Einigkeit und mit ihr die Ehre kommt über die unpolitische Rolle, die leider noch so Mancher spielt, daß dann auch der Main aufhören wird, die verschiedenen Stämme des einen, großen, mächtigen Deutschen Volkes zu scheiden und zu trennen. Bis dahin aber bleiben wir ergeben,

Mit Herz und mit Hand —  
Dem Land voll Lieb und Leben —  
Der Deutsches Vaterland.

Nicht dem halben, getrennten, nein, dem ganzen, vereinigten, großen Vaterlande!  
Es lebe hoch, noch einmal hoch und abermals hoch!!!

Beide Reden wurden mit einem wahren Beifallssturm von der Versammlung aufgenommen und die Hochs auf den Norddeutschen Bund und auf ganz Deutschland, mit dem sie schlossen, wiederhallen in der ganzen Stadt, da Tausende von fröhlichen Stimmen sie begleiteten. Nach Schluß dieses Alles, der den Höhepunkt des Festes bildete, holte das Comité den Consul des Norddeutschen Bundes in die Mitte und der Zug setzte sich nach der „Germania“ in Bewegung, wofelst das Festmahl Statt fand. Der erste Toast, von dem Consul Herrn Ter Brüggen ausgebracht, galt dem Schirmherrn des Norddeutschen Bundes, dem König Wilhelm, der mit Enthusiasmus aufgenommen wurde. Toaste auf den Grafen Bismarck, das Deutsche Vaterland, die Deutschen Frauen u. a. m., sowie der Vortrag deutsch-patriotischer Lieder, unter Anderm: „Auf, ihr Brüder, laßt uns wachen“, und „Wo Kraft und Muth in Deutschen Seelen flammen“, trugen viel zur Hebung der

Stimmung bei. Gegen 2 Uhr war das Festmahl beendet und wurde der Herr Consul mit Musik nach seiner Wohnung zurückgeleitet. Das Festcomité besuchte hierauf die übrigen Deutschen Lokale, wo überall die Festtheilnehmer sich versammelt hatten und in Loosen und Liedern ihrem Enthusiasmus Ausdruck gaben. Den ganzen Tag über wurden die Festlokalen nicht leer und kaum war die Dämmerung angebrochen, als auch schon sämtliche Deutsche Häuser im Schmuck der schönsten Illumination strahlten. Am nächsten Morgen (Freitag, den 7. Mai) wurden die Leopoldener Gäste mit Musik und Fahnen wieder nach dem Einschiffungsplatz begleitet, wo unter Hurrahrufen und Kanonendonner Abschied genommen wurde, nach dem Verleben zweier Tage, die im Gedächtniß Aller als Licht- und Freudenpunkte auf dem dunklen Wege des Lebens fortdauern werden.

**Berlin, d. 27. Juli.** Se. Majestät der König haben geruht: Den Wirklichen Geheimen Rath, Grafen Eberhard von Stolberg-Bernigerode auf Krepplhof, zum Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien, und die Kreisrichter Koch in Alsdorf, Kühnau in Sorgau, Voigt in Naumburg a. S., v. Gansauge in Delitzsch und Schaaf in Langensalza zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen, sowie den Rechtsanwalter und Notaren v. Bieren in Halle a. S., Haras in Erfurt und Fiebigler in Halle a. S. den Charakter als Justiz-Rath, und dem Superintendenten a. D., Probst und Oberpfarrer Schlausner zu Kemberg, im Kreise Wittenberg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen.

Die Veröffentlichung des Entwurfs einer Civilprozessordnung für den Norddeutschen Bund, welcher bekanntlich im Juli einer allgemeinen Revision unterworfen worden ist und bis auf das Rechtsmittel- und Vollstreckungs-Verfahren vollendet vorliegt, ist, wie bereits erwähnt, beschlossene Sache und steht binnen Kurzem zu erwarten. Bei Gelegenheit jener Revision sollen wichtige, die künftige Bundes-Gerichts-Organisation betreffende Beschlüsse gefaßt worden sein. Sehr vorbereitet ist nach der „Epen. Zig.“ die Anschauung, daß die Einrichtung des Bundes-Ober-Handelsgerichts nur der erste Schritt zu einer wenigstens in höchster Spitze von Bundes wegen zu übenden Justiz gewesen sei. Es verlautet, daß diese Auffassung sich auch in der Civilprozessordnungs-Commission Geltung verschafft habe.

Ueber den Ausschluß zweier Mitglieder des Protestantenvereins aus einer Hannoverschen Bezirksynode entnehmen wir Hannoverschen Blättern nachfolgende Mittheilungen: Am 21. d. tagte zu Esens in Gegenwart des General-Superintendenten Gessel von Aurich und unter Vorsitz des Superintendenten Thalheim die zweite Bezirksynode. Von den Ausschlußmitgliedern, dem Pastor Jansen in Westeraccum und Landwirth Decker in Thunum, war der Antrag gestellt, diejenigen Mitglieder, welche dem Protestantenverein angehören, für synodalunfähig zu erklären. Die beiden weltlichen Mitglieder der Kirchengemeinde Esens, Kaufmann R. M. Andreeßen und Gutsbesitzer B. Schneidemann zu Mofshäbte, gehören nämlich dem Seriemer Protestantenverein an, wie überhaupt der Kirchenvorstand der Gemeinde Esens in seiner überwiegenden Mehrheit. Der Pastor Bidde von Wetherholt erklärte, daß, falls die Mitglieder des Protestantenvereins zur Synode zugelassen würden, er keine Minute länger in diesem Saale verweilen werde, und begründete seinen Protest gegen die Zulassung solcher Personen mit mehreren Bibelprüchen, worin vor der Gemeinschaft mit Hehern gewarnt wird. Schneidemann erklärte, daß, wenn der Pastor sich auf sein Gewissen berufe, auch er das Recht dazu habe, daß er den Männern, welche die Pflicht hätten, den Frieden und die Liebe zu verkündigen, und christlichem und evangelischem Standpunkte aus nicht das Recht zuerkenne, über den Glauben Anderer zu Gericht zu sitzen; daß eben der Protestantenverein dazu beitragen wolle, das erschlafte und zum Theil erstorbene religiöse und kirchliche Bewußtsein zu erwecken und der Kirche die derselben entfremdeten Glieder wieder zuzuführen; die Geistlichen möchten wohl bedenken, daß, wenn sie Blind säßen, sie Sturm ernten würden. Bei der schließlichen Abstimmung durch Erhebung von den Sihen wurde der Antrag auf Ausschluß der Mitglieder des Protestantenvereins mit 17 gegen 13 Stimmen angenommen, unter letzteren waren auch die von vier oder fünf Geistlichen. Die ausgeschlossenen Mitglieder, Andreeßen und Schneidemann verließen darauf ihre Plätze. So geschah in Esens am 21. Juli 1869.

Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, hat das öffentliche Ministerium gegen das Erkenntniß erster Instanz in Betreff der bekannten Gladbacher Vorgänge appellirt. Die Verhafteten, gegen welche eine Strafe verhängt wurde, sind nicht entlassen worden.

### Telegraphische Depeschen.

**Wien, d. 26. Juli.** In der heutigen Sitzung des Subcomités des Budgetauschusses der ungarischen Delegation für die auswärtigen Angelegenheiten betonte der Reichskanzler, daß die Beziehungen Oesterreichs zu Frankreich die besten seien. Seitdem Oesterreich auf keine italienischen Besitzungen verzichtet, seien die Interessen und Intentionen beider Staaten dieselben. Bezüglich der orientalischen Politik bemerkte Graf Buß, er bestrebe nicht hartnäckig auf seinem Programme von 1867 und überlasse es der Türkei, ob sie seine Rathschläge wegen Nachgiebigkeit gegen ihre christlichen Völker befolgen wolle oder nicht. Er werde nicht auf Befolgung dieser Rathschläge dringen. Bezüglich der Beziehungen zu Preußen versicherte der Reichskanzler, daß er stets bemüht sei, innigere Beziehungen herbeizuführen, dies sei aber bis jetzt nicht gelungen, da, nach des Reichskanzlers Versicherung, Preußen diesen Bestrebungen nicht entgegenkomme. Weiter verteidigte der Redner noch eingehend das Rothbuch. Die Rede wurde von der Kommission beifällig aufgenommen und hierauf das Budget des auswärtigen Ministeriums mit nur geringen Abstrichen angenommen.

**Wien, d. 26. Juli.** In der heutigen letzten Sitzung des Journalisten-Tages wurde bezüglich des Antrages wegen Errichtung einer Altersversorgung-Anstalt für Journalisten beschlossen, den Vorort um Theilung der Statuten des Wiener Journalistenvereins „Concordia“ an alle Zeitungs-Redactionen zu erfuchen. Durch Acclamation wird Wien zum Vorort gewählt. In den Ausschuß wurden gewählt: Neue freie Presse, Presse, Fremdenblatt, Wanderer, Kugelblatt, Boffische Zeitung, Volkszeitung, Zukunft, Breslauer Zeitung, Neueste Nachrichten und Frankfurter Zeitung. Zum künftigen Vorort wurde Frankfurt gewählt. Der Antrag wegen Preisverfolgungen wird dem Vororte zu weiteren Verhandlung zugewiesen, ebenso die älteren Anträge wegen der Inseratenbureau. Bezüglich der Aufhebung des Inseratenstempels wird nach langer Debatte ein Vermittelungs-Antrag angenommen, welcher den Zeitungsstempel, die Inseratensteuer und die Postabgaben als Commisfe erklärt und den Vorort beauftragt, auf deren Aufhebung hinzuwirken. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen. — Bei dem heutigen Festbankett, welches die Stadt Wien dem Journalistentage im Stadtpark gab, brachte der Minister Giska ein Hoch der freien Presse. Redner erklärte, es sei vom ersten Tage seines Amtsantrittes seine Ueberzeugung gewesen, daß die Regierung der Nacht bedürfe, welche die öffentliche Meinung aufkläre und alle richtigen und wohlgemeinten Regierungsmassregeln erläutere. Heute sei diese Ueberzeugung reger als je, da er sich den Männern gegenüber sehe, welche hohe sittliche Kraft repräsentiren, und bedeutender seien für den allgemeinen Fortschritt, als die zeitweilige Regierung, da diese durch Bestehendes gebunden, die Presse aber immer auf neue Gesichtspunkte angewiesen sei. — Redner sagt wörtlich: Es ist meine heilige Ueberzeugung, daß diese Waffe des Geistes niemals rosten darf und, im festen Willen meinerseits, in diesem Sinne zu wirken, trinke ich auf das Wohl der sittlichen, das Volk veredelnden freien Presse. — Angebeurer Jubel der sehr zahlreichen Versammlung folgte den Worten des Redners. Es waren noch mehrere Minister anwesend, u. A. der Kriegsminister Kuhn.

**Madrid, d. 26. Juli.** Dem „Imparcial“ zufolge befindet sich Don Carlos an der spanisch-französischen Grenze und verweilt in derselben Nacht in dem Dorfe Heudaye (Departement Niederpyrenäen); dasselbe Blatt versichert, daß 250 Karlisten unter Trifany die Grenze überschritten haben.

**London, d. 27. Juli.** Die Königin hat die irische Kirchenbill sanctionirt. — Der Prinz und die Prinzessin von Wales reisen heute nach Wildbad ab. — Gladstone hat aus Gesundheitsrückichten einige Tage Landaufenthalt nehmen müssen.

### Die Krakauer Kloster-Mysterien.

**Krakau, d. 25. Juli.** Gleich nach der Entdeckung des Verbrechens wurde die Zelle, worin das arme Opfer eingesperrt saß, geöffnet, die Thürnung zur Glocke gesperrt, das Fenster geöffnet; von den Papieren soll man etwas aufgefunden haben, das Wichtigste aber wurde beiseite geschafft. Der „Gaz.“ berichtet, daß die Nonne auf die Frage, weshalb sie eingesperrt wurde, geantwortet habe: „Ich habe gegen die Eittlichkeit gesündigt, aber auch die übrigen Schwestern sind keine Engel.“ Die Priorin des Klosters antwortete dem Untersuchungsrichter, daß Barbara Ulrich, aus Warschau gebürtig, im Jahre 1841 den Schleier genommen habe. Schon vor ihrer Aufnahme in das Kloster sei sie wahnsinnig gewesen, wurde aber kurz vor ihrer Ankunft in Krakau geheilt. Auf Anrathen des seit 1848 verstorbenen Dr. Sawiczewski habe man ihr diese Zelle angewiesen; der spätere Debinarius des Klosters, Herr Dr. Wroblewski (der gegenwärtig im Bade wohnt), habe anbefohlen, das Fenster zuzumauern, da das Licht der Nonne schade; seit fünf Jahren habe man zu ihr keinen Art zugelassen.“ Bei dem am Tage nach der Entdeckung abgehaltenen Revision der Documente des Klosters, die zu keinem günstigen Resultate führten, war der Prior der Carmeliter anwesend. Derselbe erklärte, die betreffende Nonne sei aus Gesundheitsrückichten auf Anrathen der Aerzte und mit Wissen der geistlichen Obrigkeit eingesperrt gewesen, worauf ihn der daselbst anwesende Canonicus Spital einen Lügner nannte und versicherte, daß der seit sieben Jahren hier residirende Bischof nichts davon wußte. Nach der Revision wurde ein Protokoll aufgenommen, welches in Abschrift dem Justizministerium übersendet wurde. Die Nonnen wurden am 24. d. in dem Kloster in Anwesenheit des Herrn Spital verhört, der Reichsvater hingegen im Landesgerichtgebäude. Dr. Wroblewski konnte, da er abwesend ist, nicht verhört werden. Der ihn vertretende Dr. Wodzinski giebt an, daß er die Unglückliche nie gesehen habe. Eine aus dem Untersuchungsrichter Dr. Gebhardt, dem Protokollisten Kwiatkowski und dem Canonicus Spital bestehende Commission überführte die Nonne in die Freiheitsanstalt. Als der Untersuchungsrichter der Unglücklichen sagte, daß man sie aus dem Kloster bringen werde, äußerte sie große Freude. Als sie das Haus verließ, begreife sie eine andere Nonne, auf welche sie zulief, sie umarme und mit sich nehmen wollte. Man machte ihr begreiflich, daß dies unmöglich sei, und sie beruhigte sich.

Ueber das bestialische Vorgehen der Nonnen hat die hiesige Einwohnerschaft sich zu tumultuariischen Auftritten hinreissen lassen. Tausende von Menschen umlagerten das Kloster bei Anbruch der Nacht vom 24. zum 25. Juli und der Unwille derselben kam zuerst in einer Fluth von Fäulniswörtern zum Ausdruck. Bald ergoß sich ein förmlicher Steinregen auf das Kloster, und die Fensterstheiben, welche die Nacht vorher verschont blieben, fielen als erstes Opfer. Die seltsamsten Nachrichten wurden verbreitet, daß den ganzen Tag hindurch eine Untersuchung im Kloster vorgenommen wurde, daß die Priorin Fräulein Wenzel, als Bäuerin verkleidet, entflohen sei u. s. w. So viel ist verbürgt, daß ihre Mutter sie in einer Carosse abholen wollte; das Volk ließ es aber nicht zu, es bombardirte den Wagen mit Steinen und versuchte ihn umzuwerfen; und wenig fehlte, daß sie ge-

feinigt worden wäre. Ein Bataillon Benediktiner erschienen auf dem Platze, mußte sich jedoch passiv verhalten, da die Menge sich dem Militär gegenüber tactvoll benahm. Plötzlich ertönte die Ausruf: „Zu den Jesuiten“ und wie aus Kommando stürzten sich die Massen auf das in der Nähe gelegene, erst im Bau begriffene Gebäude, demolirten, was zu demoliren war, zertrümmerten alle Fenster und demohbirten das Haus förmlich mit Steinen. „Hier ist die Quelle aller Sündthaten!“ rief man. Das Thor wurde aufgesprengt. Die Menge drang in eine nahe Bierbrauerei, einige eilten zum Bahnhofe. Nur Einem gelang es, in die Stadt zu bringen, wo er von der Militär-Hauptwache Hilfe requirirte. Einer von ihnen versuchte einen Sprung durch das Fenster, fiel unglücklich und brach ein Bein; ein anderer wurde durch einen Steinwurf am Kopfe, jedoch nur leicht verwundet. Fast gleichzeitig rückte ein zweiter Haufe vor das Kloster der am Zwiegenie in einem prachtvollen Garten wohnenden Nordbaterinnen und zerstörte die prachtvollen Gartenanlagen, die Treibhäuser und was eben nur halbwegs zugänglich war. Es hatte sich ein förmlicher Kreuzzug gegen die Klöster organisiert, und es sollen nicht weniger als 10 in dieser Nacht von der aufgeregten Menge mehr oder minder beschädigt worden sein. Man rief sich laut zu, man müsse auch die anderen Klöster stürmen. Der commandirende General erschien selbst und ließ alle Klöster mit Soldaten umstellen.

Im Laufe des 25. Juli wurden die Klosterverwalterin Marie Benz und deren Vorgängerin in dieser Würde, Theresie Kozbejerle, nach Auforderung des Oberstaatsanwalts im Kloster festgenommen, dem Landesgerichte in Haft übergeben und vom Kloster unter starker Es-

corte in das Landesgerichts-Gebäude gebracht. Ein Aufruf des Statthalters versuchte die aufgeregte Menge zu beruhigen. Es heißt darin: „Ein schauerhaftes Verbrechen, eingegangen von Unmenschlichkeit und mittelalterlichem Fanatismus, ist entdeckt worden. Nichts ist natürlicher als die allgemeine Aufregung. Aber die Gerichte und die Energie des Bischofs werden alles Nothwendige vornehmen. Trotzdem sind mehrere Excesse vorgefallen. Gewaltthätigkeiten an fremdem Eigenthum verübt worden. So etwas kann nicht geduldet werden, und es wird gegen die Unruhstifter mit aller Strenge verfahren. Einwohner von Krakau, hört die Stimme meiner reblichen Mahnung und leihet in eurem eigenen Interesse Hilfe zur Wahrung der Ordnung. Bobowski, Delegirter des Statthalters.“

Folgende Petition um Ausweisung der Jesuiten circulirt unterdeß in der Stadt:

„An den löblichen Stadtrath zu Händen des Präsidenten! In Anbetracht, daß die Jesuiten allenthalben als die Quelle aller Verdrümmung und Unmoralität anerkannt sind; in Anbetracht, daß die herrschende Aufregung zu traurigen Conflicten führen kann, welchen vorgebeugt werden muß, ersuchen die Einwohner den löblichen Stadtrath, die Carmeliterinnen und die Jesuiten von Krakau auf ewige Zeiten zu verbannen, so wie es in Prag und Wien geschehen ist.“ Die Petition ist bereits mit vielen Unterschriften besetzt.

In der Nacht vom 25. zum 26. waren Truppen zur Unterstützung der Civilbehörden und zur Verhütung von Excessen aufgeboden. Patrouillen von Polizeiorganen und Militär durchzogen Stadt und Vorstädte und zerstreuten größere Truppen. Die Ruhe in der Stadt wurde nirgends gestört. Wer die Verhältnisse Krakaus kennt, einer Stadt, die man bis nun mit Recht Klein-Rom nannte, in welcher der Einfluß des Clerus sich von den niedrigsten bis zu den höchsten Ständen ungeschwächt zu erhalten wußte, der muß staunen über diesen urplötzlichen Umschlag der öffentlichen Meinung.

## Bekanntmachungen. Subhastationspatent.

Das dem Uhrmacher Karl Heinrich Anton Brügger hier gehörige, im Hypothekendrucke der Stadt Eisleben Vol. 35 fol. 40. eingetragene Wohnhaus nebst Zubehör am Plane No. 1405. Cat. No. 884, abgetheilt auf 7515  $\mathcal{R}$ , soll in dem auf

den 25. Februar 1870

Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter Gebßer, Zimmer 5, an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumten Termine in nothwendiger Subhastation verkauft werden. Tore und Hypothekenschein können in unserem Bureau I. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekendrucke nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgebern Befriedigung suchen, haben sich zeitig vor dem Termine bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.

Eisleben, den 4. Juli 1869.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

## Handels-Register.

Das in Schraplau unter der Firma J. L. Eichengrün bestehende Handelsgeschäft ist von dem zeitigen Besitzer Kaufmann Jakob Levi Eichengrün auf den Kaufmann Fedor Eichengrün zu Schraplau übergegangen, welcher es unter bisheriger Firma fortführt. Die Firma ist daher bei der bisherigen Nr. 55 des Firmenregisters gelöscht und unter Nr. 83 übertragen worden.

Querfurt, den 22. Juli 1869.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

## Bekanntmachung.

Ich bin draufragt, die der Frau verw. Helena Eckardt geborene Landgraf in Dberreichen gehörige, unfern des Dorfes gelegene, neu erbaute Holländer Windmühle, bestehend aus 2 Cylindern und 1 Schotgang, nebst den dazu gehörigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Scheune und Feldgrundstücken, ca. 16  $\mathcal{A}$ , unter vortheilhaftesten Bedingungen billig zu verkaufen.

Zu einer öffentlichen Versteigerung habe ich Termin auf

Sonnabend den 14. August d. J. Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle anberaumt, wozu ich Kaufsüchtige hierdurch freundlichst einlade.

Alle Bedingungen, Beschreibung und Bedingungen der zur Versteigerung kommenden Grundstücke werden vor Beginn der Auction besonders bekannt gemacht, können aber auch gegen geringe Vergütung für Abdruck von Unterzeichnetem bezogen werden.

Butschardt, den 25. Juli 1869.

S. Förster.

Ein starker Leiterwagen, ein- und zweispännig zu fahren, steht zu verkaufen beim Schmiedemeister W. Rinne in Rothenburg.

## 7% Gold Obligationen, Erste Hypothek der Rockford-, Rock Island- u. St. Louis-Eisenbahn- Gesellschaft.

Capital und Zinsen in Gold zahlbar  
in New-York und London  
ohne irgend einen Steuerabzug.

Diese Bahn durchläuft die fruchtbarsten Gegenden des Staates Illinois, welcher mit Recht als der reichste Staat der ganzen Union gilt. — Der Bau der Bahn ist laut Bericht eines anerkannt tüchtigen deutschen Ingenieurs aufs solideste und ganz nach europäischem Muster ausgeführt. —

Eine größere Strecke der Bahn ist bereits seit April dem Betrieb übergeben.

Besagte Obligationen rentiren beim gegenwärtigen überaus billigen Tagescourse auf annähernd 10% Zinsen pro anno, und da solche den Vortheil genießen, daß der Besitzer jederzeit berechtigt ist, seine Obligationen gegen Stamm-Actien der Gesellschaft umzutauschen, so hat er ein wahrscheinlich noch weit größeres Zins-Erträgniß bei der vermuthlich überaus guten Rentabilität der Bahn, welche auf 15–20% geschätzt wird, zu erwarten.

Anträge auf besagte Obligationen, welche in Folge starker Nachfrage ihren Cours schon erhöht haben und vermuthlich noch weiter in Course steigen werden, werden ausgeführt durch

**F. E. Fuld & Comp. in Frankfurt a/Main.**

Amerikanische und andere Staatsbfecten nehmen wir im Tausch zum Tagescourse an.

## Auction in Merseburg.

Sonnabend den 31. dies. Mts. von Vormittags 1/9 Uhr an sollen im Meconom Elfeld'schen Gute in hies. Altenburg 6 Stück versch. Arbeitspferde mit Geschirre, 2 große 4Holl. Leiterwagen, 1 hamburger Wagen, 1 Frachtschlitten, 1 Wagenwinde, Ketten u. sonst. Erdrezeug u. dgl. m., sowie auch eine 1/2 Jahr alte Ziege u. 1 Hock und 1 holl. Schweinefalsch meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 26. Juli 1869.

A. Hindfleisch, Kreis-Auct.-Comm.

## Verkauf eines preiswerthen Hausgrundstücks.

Ein Mitte der Stadt Halle a/S., nahe am Markt gelegenes großes Grundstück, in gutem baulichen Stande, welches jährlich gegen 1000  $\mathcal{R}$  Miethertrag, großen Hof und großen Vorplatz hat, mit Einfahrt, soll für den billigen Preis von 13 500  $\mathcal{R}$ . Familienverhältnisse halber verkauft und mit 3 4000  $\mathcal{R}$ . Anzahlung übergeben werden. Das Grundstück eignet sich zu größeren Restaurationen, Wagenbauwerkstätten, Schlächtereien u. s. w., auch wegen der guten Verzinsung für jeden Geld- und Geschäftsmann. Alles Nähere erteilt

J. G. Fiedler in Halle a/S.,  
kleine Steinstraße Nr. 3.

Ein unverheiratheter Hofaufseher, der ähnliche Stellung bereits inne gehabt hat, wird zum 1. September für eine Oekonomie gesucht. Bewerber mit guten Zeugnissen wollen deren Abschriften an R. G. W. poste rest. Radegast franco einsenden.

Ein Siedemeister resp. Werkführer für Stärke, Syrup, Zucker, Couleur, Weizenstärke und Rh. Kraut-Fabrik, Gehalt 700  $\mathcal{R}$ . außer Wohnung und Depuitat; ein Oekonomie-Inspicteur 160–250  $\mathcal{R}$ .; zwei jüngere Verwalter; eine Mamsell für ein feines Hotel erhalten möglichst bald gutes Engagement durch

C. A. Hofmann, Graßweg 18.

## Stelle-Gesuch.

Ein gebildeter militärfreier junger Mann, geküßt auf die besten Empfehlungen, sucht auf Contoir, Lager oder Detail sofort oder per 1. October Stellung. Adressen bitte unter P. R. # 10 poste rest. Artern niederzulegen.

## Bekanntmachung.

Auf dem Rittergute Stöbnitz bei Mügeln stehen 10 Stück fette Voigtländer Döfen zum Verkauf.



**Eisenbahnen.**

Wenn wir die Resultate des jetzt beendeten deutschen Eisenbahn-Congresses in Wien überblicken, so stellen sich dieselben als ein erhebliches Fortschritt zur Erreichung des angezeigten Ziels dar, da mit dem Schluß der Eisenbahntage gemacht und noch zu machenden Erfahrungen zum Gemeinut aller dem Verein angehörender Eisenbahnerverwaltungen zu machen und die gesammelte Weisheit derselben, soweit sie sich auf den gegenwärtigen Verkehr der Eisenbahnerverwaltungen unter einander und das Verhältnis zum Publikum erredet, zu einer möglichst einheitlichen zu gestalten. Das Ergebnis des Congresses ist im Wesentlichen folgendes: 1) Interpretation resp. Abänderung einiger Bestimmungen des Regulativs über gegenseitige Wagenbenutzung, 2) Der Vorbericht des Vereinskommis zum Vereinsgüterreglement, wonach Differenzen zwischen den verschiedenen Verwaltungen über die Vertragspflicht zu einer Entscheidung schiedsrichterlich endgültig zu entscheiden sind, folgende Fassung zu geben: „Differenzen zwischen den verschiedenen Verwaltungen über die Vertragspflicht zu einer Entscheidung sind nach Anhörung der freistehenden Beilei schiedsrichterlich endgültig zu entscheiden. Eine in Folge einer Garantiefolge (Detention) etwa ergangene gerichtliche Entscheidung ist für die Vertragspflicht der beteiligten Verwaltungen unpraktisch, und: „Die im Rechtswege ergehenden Entscheidungen sind für die beim Transport beteiligten Verwaltungen bindend, sofern denselben von der verlagten Verwaltung rechtzeitig Gelegenheit gegeben worden ist, ihre Ansichten und Beweismittel rechtzeitig mitzutheilen, wogegen selbst in den Prozess einzutreten.“ 3) Beschluß über die Ausdehnung des schiedsrichterlichen Verfahrens auf alle Differenzen zwischen den Vereinsverwaltungen dahin lautend: „Alle aus den Vereinsbestimmungen über den Personen-, Geräth-, Güter- und Wagenverkehr zwischen Vereinsmitgliedern entstehenden Rechtsstreitigkeiten sind durch ein Schiedsgericht mit Ausschuß des Rechtsweges endgültig zu entscheiden. Auf Form und Verfahren des Schiedsgerichts finden die jeweiligen Bestimmungen des Vereinsreglements zum Vereins-Güter-Reglement Anwendung.“ 4) Beschluß, bezüglich der Einführung einer Kranheitspflicht für die Eisenbahn-Beamten, den einzelnen Eisenbahnerverwaltungen zu empfehlen, medicinisch-statistische Erhebungen nach der Anweisung des Dr. Wiegand in Halle vorzunehmen und mit Aufstellung derselben die Commission, unter Zugrundelegung des von der Hohen vorgelegten Schema, sowie unter Zuzugung einer medicinischen Autorität zu betrauen. 5) Ernennung eines von der technischen Commission angeordneten Erwerbs der Grundzüge für die Anlage und den Betrieb der Eisenbahnen und Beschluß: „Darin zu wirken, daß die Regierungen diese Grundzüge bei Concessions-Verhandlungen für den Bau secundärer Eisenbahnen thunlich berücksichtigen mögen; ferner: diese Grundzüge durch die geschäftsführenden Directionen resp. durch die Vermittelung der Verwaltungen officiell und gleichzeitig den betreffenden Regierungen zu überreichen und dabei den oben angegebenen Wunsch auszusprechen.“ Die Grundzüge sind für drei verschiedene Arten secundärer Eisenbahnen entworfen: für solche mit normaler Spurweite, bezüglichen aber mit Beschränkung der Fahrgeschwindigkeit auf höchstens 40 Minuten pro Meile und für Kleinbahnen mit schmaler Spurweite. Die secundären Bahnen sollen jedoch nicht die Verbindung zwischen Hauptbahnen herstellen, sondern vielmehr die jetzt von Hauptbahnen entlegene Punkte — mögen solche auch in Dodgebeständen, Schluchten u. s. w. liegen — mit diesen verbinden. 6) Beschluß, eine Commission von neuem Bahnhofs-Ordnungsrathen anzulegen und für die vorläufige Herstellung von 400 Exemplaren 1000 Bälge aus der Vereinskasse zu bewilligen. 7) Beschluß, einen Fonds zur Prämierung von Erfindungen und Verbesserungen im Eisenbahnwesen vorläufig auf drei Jahre zu bewilligen. Die Erfindungen und Verbesserungen können sich beziehen auf die Construction und die baulichen Einrichtungen der Eisenbahnen, auf die Betriebsmittel und deren Verwendung, endlich auf die Centralverwaltung der Eisenbahnen, die Eisenbahnstatistik, sowie auf hervorragende Leistungen der Eisenbahn-Literatur. 8) Beschluß, eine gleichmäßige formelle Einrichtung der Fahrpläne in soweit einzutreten zu lassen, daß in den Fahrplänen die Entfernungen von Station zu Station nach der wirklichen Bahnlänge (mit zwei Dezimalstellen und in steigender Scala in Meilen und in Kilometern angegeben, auch das Verhältnis beider Maße zu einander auszuzeichnen, 9) Knotenpunkte und Hauptstationen mit fester Schrift hervorzuheben, 10) Haltestellen als solche zu bezeichnen, 11) die Fahrzeiten von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens durch Einräumung oder freieren Zutritt von den Zugfahrgezeiten zu unterscheiden. 12) Annahme des Antrages, das Anband der Commission auf Fortsetzung ihrer Bemühungen in Betreff der Vervollständigung der Erleichterungen der polnischen Behandlung der Transporte auf den Eisenbahnen des Zollvereins zu erneuern. 13) Ertheilung der Decharge an die geschäftsführende Direction.

**Aus dem hiesigen Vereinsleben.**

Am 30. d. Mts. werden es 20 Jahre, daß der hiesige „Verein der Eisenbahner“ gegründet wurde. Seitdem haben wir keine einzige herrlichen Feste gesehen, während haben ihn aber manche Stunden Anstrengung und drohenden inneren Zerfalls glücklich hinweggeführt. Das am 1. und 2. August stattfindende Festgesangfest des „Vereins der Eisenbahner“ verbindet eine reichere Feier der Festgesangfestes am Tage selbst. Aufgeschlossen wird aber nicht aufgegeben sein! Möge der Verein auch weiterhin wachsen, blühen, gedeihen durch Gesang und Frohsinn!

**Wochen-Übersicht der Preussischen Bank.**

Activa.		
1) Bezugs Geld und Varen		91,374,000 Thlr
2) Kassen-Anweisungen, Privatbanknoten u. Darlehnskassen:		
Kassens	1,631,000	
Wechsel, Bekände	77,240,000	
Kontokor. Bekände	10,151,000	
Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Activa	14,325,000	
Passiva.		
6) Banknoten im Umlauf	148,092,000	
7) Depositen-Kapitalien	20,966,000	
8) Guthaben der Staatskassen, Justiz u. Privatpersonen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	2,571,000	

Berlin, den 23. Juli 1869.  
 Königlich Preussisches Haupt-Bank-Directorium.  
 v. Dewend. Boesj. Gallenlams. v. Koenen.

**Aus den telegraphischen Witterungsberichten.**

Beobachtungsort.	Barometer Par. Lin.	Temperatur Reaum.	Wind	Allgem. Himmelssicht
7 Regs. Szigoberg	335,4	14,0	SW, f. schwach	wolkig.
Berlin	334,8	14,2	W, mäßig	gan; bedekt**)
Torgau	333,1	13,9	W, mäßig	wolkig**)
Daparganda (in Schweden)	333,3	15,7	SW, f. schwach	weiser.

\*) Nachts Regen. \*\*\*) Gestern Nachmittag Gewitter und Regen. \*\*) Gestern Wetterleuchten.

**Meteorologische Beobachtungen.**

	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	333,77 Par. L.	333,34 Par. L.	334,53 Par. L.	333,88 Par. L.
Dampfdruck	4,84 Par. L.	4,87 Par. L.	5,13 Par. L.	4,95 Par. L.
N. Feuchtigkeits	70 pCt.	40 pCt.	64 pCt.	58 pCt.
Luftwärme	14,6 G. Rm.	22,2 G. Rm.	10,6 G. Rm.	17,8 G. Rm.

**Marktberichte.**

Magdeburg, d. 27. Juli. Weizen 61-63 #. Roggen 61-55 #. Gerst. 40-38 #. — Kartoffelpflanzung, 8000 1/2 Tralles, loco ohne Fas. — 70 #. — Nordhausen, d. 27. Juli. Weizen 2 # 2 1/2 # bis 2 # 2 1/2 #. Roggen 2 # 5 # bis 2 # 12 1/2 #. Gerst. 2 # 2 1/2 # bis 2 # 10 #. Hafer 1 # 15 # bis 1 # 20 #. Rüböl pr. Ctr. 14 #. Leinöl pr. Ctr. 13 1/2 #. Brauntweil pr. 180 Quart incl. Fas. 30-30 1/2 #.

Berlin, d. 27. Juli. Weizen loco 66-77 # pr. 2100 Pfd. nach Qua. 66-77 # pr. Juli u. Aug. 65 # bez., Sept./Oct. 66-65 1/2 # bez., 66 # bez., Nov. 65 1/2 # bez., 65 #. April/Mai 65 1/2 # bez., 65 # bez., Roggen loco 66-68 1/2 # pr. 2000 Pfd. bez., pr. Juli 66-68 1/2 # bez., 65 1/2 # bez., Sept./Oct. 63 1/2 # bez., 62 1/2 # bez., Juli/Aug. 64 1/2 # bez., 63 1/2 # bez., Sept./Oct. 63 1/2 # bez., 62 1/2 # bez., Gerst. große und kleine, 40-52 # pr. 1750 Pfd. — Patet loco 32-38 # bez., russ. 33 1/2-34 # bez., April/Mai 34 1/2 # bez., 34 1/2 # bez., Juni 34 1/2 # bez., Juli/Aug. 30 1/2 # bez., Sept./Oct. 29 # bez., 28 1/2 # bez., April/Mai 28 1/2 # bez., Erbsen, Rothweizen 62-67 #, Futterweizen 65-67 # bez., Wintererbsen 94-96 #, Wintererbsen 94-98 # bez., Rüböl loco 11 1/2 # bez., pr. Juli, Aug./Sept. 11 1/2 # bez., 11 1/2 # bez., Oct./Nov. 11 1/2 # bez., 12 # bez., Leinöl loco 12 #, pr. Juli, Aug./Sept. 10 1/2 # bez., 10 1/2 # bez., Sept./Oct. 10 1/2 # bez., 10 1/2 # bez., Nov./Dec. 15 1/2 # bez., Weizen loco behauptet, Termine matter. Roggen loco kleiner Handel, Termine erdfracten zu getreidlichen Speculationen, unterlagen jedoch bald dem starken Angebot, besonders der Juli in Realisationen, lausender Monat dehnte sie 2 #, spätere Termine gaben dagegen nur 1/4-1/2 # pr. Rüböl, gehend, 10/100 Ctr. Hafer loco flau, Termine niedriger. Rüböl still aber fest. Spiritus bei kleinem Handel behauptet, gehend, 40/100 Quart. — Petroleum- und Petroleum-Handels-Börse vom 27. Juli. Weizen 2040 # Btto, loco: braun, 65-67 # Bf., weiß 67 1/2 # Bf., Roggen, 1920 # Bf., loco: 64-65 # Bf., neue Waare 65 1/2 # Bf., ung. Waare 61-62 # Bf., Gerst. 1880 # Bf., loco: ung. Waare 47 # Bf., Hafer, 1200 # Bf., loco: 37 # Bf., 36 # Gd. Mais, 2000 # Bf., loco: 43 # Bf., Naps, 1800 # Bf., loco: 98-100 # Gd. Rüböl, 1800 # Bf., loco: 92 # Gd. Rüböl, 1 Ctr., loco: 12 1/2 # Bf.; pr. Sept./Oct. 12 1/2 # Bf., loco: 1 Ctr., loco: 13 # Bf. Mohöl, 1 Ctr., loco: 23 # Bf. Spiritus, 8000 # Tralles, loco: 17 1/2 # Gd.

Breslau, d. 27. Juli. Spiritus pr. 8000 pCt. Tralles 16 1/2 # Bf., 1/2 G. Weizen, weißer 74-80 #, gelber 74-85 #, Roggen alter 61-71 #, neuer 57-64 #, Gerst. 46-63 #, Hafer 39-43 #.

Stettin, d. 27. Juli. Weizen 62-72 1/2 # bez., Juli/Aug. 72 bez. u. Bf., Sept./Oct. 70 # bez., 69 #, 1/2 Bf. Roggen 64-69 1/2 # bez., Juli/Aug. 64-65 # bez., Sept./Oct. 62 1/2 # bez., Det./Nov. 61 # bez., Erbs. 48 1/2 # bez., Rüböl 11 1/2 # bez., Juli/Aug. 11 1/2 # Bf., 1/2 G. Spiritus 16 1/2 # nominal, Juli/Aug. 16 1/2 # Bf. u. G., Sept./Oct. 16 1/2 # G.

Samburg, d. 27. Juli. Weizen und Roggen loco ohne Kaufkraft, auf Term. matt. Weizen pr. Juli 6400 Pfd. Netto 117 Bancohalter Bf., 116 G., pr. Aug./Sept. 116 Bf. u. G., pr. Sept./Oct. 116 Bf., 116 G. Roggen pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 99 Bf., 98 G., pr. Aug./Sept. 99 Bf., 89 G., pr. Sept./Oct. 88 Bf., 87 G. Hafer ruhig. Rüböl unverändert, loco 25 #, pr. Det. 25 #. Spiritus unverändert. — Wetter schön.

Aus dem d. 27. Juli. Roggen pr. Oct. 203 1/2 #. Naps pr. Oct. 75 1/2 #, pr. April 77 #. — Schönes Wetter.

London, d. 27. Juli. Aus New York vom 26. d. Abends wird pr. atlantisches Rüböl gemeldet: Wechselkurs auf London in Gold 119 1/4, Goldagio 37 1/2, Bonds de 1882 123 1/2, Bonds de 1885 121 1/2, Bonds de 1904 111 1/4. — Baumwolle 54. Liverpool, d. 27. Juli. (Anfangsbericht.) Baumwolle: Baumwollspinnung Umlauf 10,000 Ballen. Tagesmarkt 14,514 Ballen, davon ostindische 5406 Ballen. Sehr fest, Manchester amartend.

Liverpool, d. 27. Juli. Baumwolle: 10-12,000 Ballen Umlauf. Fest. Middling Orleans 13 1/2, middling Amerikanische 12 1/2, fair Dhollerab 10 1/2, middling fair Dhollerab 10, good middling Dhollerab 9 1/2, fair Bengal 10 1/2, New fair Domra 10 1/2, Fernam 13, Domra Aprilerschiffung 10 1/2, do. landno 10 1/2.

Liverpool, d. 27. Juli. (Schlußbericht.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umlauf, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Setzt, jedoch mehr an geboten. Domra April- und Malerschiffung 10 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse zu Krotha) am 27. Juli Abends am Unterpegel 2 Fuß 7 Zoll, am 28. Juli Morgens am Unterpegel 2 Fuß 7 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Bernburg Morgens am 27. Juli 2 Fuß 1 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 27. Juli am neuen Pegel 3 Fuß 3 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 27. Juli 2 Ellen 7 Zoll unter 0.

**Börsen-Nachrichten.**

Berliner Börse vom 27. Juli. Die Fonds- und Aktienbörse begann für die sonntags fremden Speculationspartie in matter Haltung, befristete sich aber nicht, ohne daß diese Papiere jedoch wieder den gestrigen Standpunkt erreichten. Das Geschäft, Anfangs belebt, wurde später schwächer, und selbst als die niedrigere Course Kaufkraft hervorriefen, belebte es sich nicht sehr. Eisenbahnen waren fest, zum Theil aber die schleppenden Devisen matter. Eln- und Indischer waren gefragt und bei höheren Courten nicht unbelebt; Bergisch-Markische und Rheinische wurden mehrfach gehandelt. Von Banken waren Darmstädter gefragt und in gutem Verkehr. Inländische Fonds waren fest, 4 1/2 Proz. Anleihen amirt. Deutsche Fonds behauptet, bayerische Prämienanleihe höher und belebt, auch badische gingen in Pfen um. — Wand- und Rentenbriefe blieben still und behauptet. Devisen: russische fest, nur 1860er Loose gingen 1/4 herunter; von russischen waren Prämien-Anleihen durch harte Verkäufe von einer Seite sehr gemindert; Liquidations- und Prämien- und Boden-Credit lebhaft; Prämienbriefe selten. Prioritäten still und fest, Lombarden matter. Wechsel in Maßem Verkehr und meist unverändert. — Danziger Hypotheken-Handelsbriefe gingen etwas zu 90 um; die neuen Ostbair. werden mit 100 % bezahlt. — Sachs. Hypotheken-Handelsbriefe 57 1/2, bezahlt. — Rheinisch-Bair. Handelsbriefe 7 1/2, bezahlt.

Leipziger Börse vom 27. Juli. Königl. Sachs. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 u. 500 # zu 3 % —, kleinere zu 3 % —, do. v. 1855 u. 100 # zu 3 % —, 7 1/2 % G., do. v. 1847 u. 500 # zu 4 % 80/100 G., do. v. 1852, 1855 u. 500 # zu 4 % 87 1/2 G., do. v. 1858-1862 u. 500 # zu 4 % 87 1/2 G., do. v. 1866 u. 1860 u. 500 # zu 4 % 87 G., do. v. 1852-1862 u. 100 # zu 4 % 89 G., neue Jahrgänge zu 4 % 89 G., 50 # zu 4 % —, 500 # zu 5 % 103 1/2 G., 100 # zu 5 % 103 1/2 G.

Berliner Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 27. Juli 1869.

Fonds-Cours.			Geld.			Staatsanleihe.			Fremde Banknoten.			Fremde Wechsel.			Fremde Aktien.		
Nr.	Bezeichnung	Cours	Nr.	Bezeichnung	Cours	Nr.	Bezeichnung	Cours	Nr.	Bezeichnung	Cours	Nr.	Bezeichnung	Cours	Nr.	Bezeichnung	Cours
1	Preuss. Anleihe v. 1850	101 1/2	1	Gold	114 1/2	1	Staatsanleihe v. 1850	101 1/2	1	Banknoten	99 1/2	1	Wechsel	82 1/2	1	Aktien	114 1/2
2	do. v. 1854 u. 1855	93 1/2	2	Silber	112 1/2	2	do. v. 1854 u. 1855	93 1/2	2	do.	99 1/2	2	do.	82 1/2	2	do.	112 1/2
3	do. v. 1856	93 1/2	3	Gold	114 1/2	3	do. v. 1856	93 1/2	3	do.	99 1/2	3	do.	82 1/2	3	do.	114 1/2
4	do. v. 1857	93 1/2	4	Silber	112 1/2	4	do. v. 1857	93 1/2	4	do.	99 1/2	4	do.	82 1/2	4	do.	112 1/2
5	do. v. 1858	93 1/2	5	Gold	114 1/2	5	do. v. 1858	93 1/2	5	do.	99 1/2	5	do.	82 1/2	5	do.	114 1/2
6	do. v. 1859	93 1/2	6	Silber	112 1/2	6	do. v. 1859	93 1/2	6	do.	99 1/2	6	do.	82 1/2	6	do.	112 1/2
7	do. v. 1860 u. 1862	93 1/2	7	Gold	114 1/2	7	do. v. 1860 u. 1862	93 1/2	7	do.	99 1/2	7	do.	82 1/2	7	do.	114 1/2
8	do. v. 1863	93 1/2	8	Silber	112 1/2	8	do. v. 1863	93 1/2	8	do.	99 1/2	8	do.	82 1/2	8	do.	112 1/2
9	do. v. 1864	93 1/2	9	Gold	114 1/2	9	do. v. 1864	93 1/2	9	do.	99 1/2	9	do.	82 1/2	9	do.	114 1/2
10	do. v. 1865	93 1/2	10	Silber	112 1/2	10	do. v. 1865	93 1/2	10	do.	99 1/2	10	do.	82 1/2	10	do.	112 1/2
11	do. v. 1866	93 1/2	11	Gold	114 1/2	11	do. v. 1866	93 1/2	11	do.	99 1/2	11	do.	82 1/2	11	do.	114 1/2
12	do. v. 1867	93 1/2	12	Silber	112 1/2	12	do. v. 1867	93 1/2	12	do.	99 1/2	12	do.	82 1/2	12	do.	112 1/2
13	do. v. 1868	93 1/2	13	Gold	114 1/2	13	do. v. 1868	93 1/2	13	do.	99 1/2	13	do.	82 1/2	13	do.	114 1/2
14	do. v. 1869	93 1/2	14	Silber	112 1/2	14	do. v. 1869	93 1/2	14	do.	99 1/2	14	do.	82 1/2	14	do.	112 1/2
15	do. v. 1870	93 1/2	15	Gold	114 1/2	15	do. v. 1870	93 1/2	15	do.	99 1/2	15	do.	82 1/2	15	do.	114 1/2
16	do. v. 1871	93 1/2	16	Silber	112 1/2	16	do. v. 1871	93 1/2	16	do.	99 1/2	16	do.	82 1/2	16	do.	112 1/2
17	do. v. 1872	93 1/2	17	Gold	114 1/2	17	do. v. 1872	93 1/2	17	do.	99 1/2	17	do.	82 1/2	17	do.	114 1/2
18	do. v. 1873	93 1/2	18	Silber	112 1/2	18	do. v. 1873	93 1/2	18	do.	99 1/2	18	do.	82 1/2	18	do.	112 1/2
19	do. v. 1874	93 1/2	19	Gold	114 1/2	19	do. v. 1874	93 1/2	19	do.	99 1/2	19	do.	82 1/2	19	do.	114 1/2
20	do. v. 1875	93 1/2	20	Silber	112 1/2	20	do. v. 1875	93 1/2	20	do.	99 1/2	20	do.	82 1/2	20	do.	112 1/2
21	do. v. 1876	93 1/2	21	Gold	114 1/2	21	do. v. 1876	93 1/2	21	do.	99 1/2	21	do.	82 1/2	21	do.	114 1/2
22	do. v. 1877	93 1/2	22	Silber	112 1/2	22	do. v. 1877	93 1/2	22	do.	99 1/2	22	do.	82 1/2	22	do.	112 1/2
23	do. v. 1878	93 1/2	23	Gold	114 1/2	23	do. v. 1878	93 1/2	23	do.	99 1/2	23	do.	82 1/2	23	do.	114 1/2
24	do. v. 1879	93 1/2	24	Silber	112 1/2	24	do. v. 1879	93 1/2	24	do.	99 1/2	24	do.	82 1/2	24	do.	112 1/2
25	do. v. 1880	93 1/2	25	Gold	114 1/2	25	do. v. 1880	93 1/2	25	do.	99 1/2	25	do.	82 1/2	25	do.	114 1/2
26	do. v. 1881	93 1/2	26	Silber	112 1/2	26	do. v. 1881	93 1/2	26	do.	99 1/2	26	do.	82 1/2	26	do.	112 1/2
27	do. v. 1882	93 1/2	27	Gold	114 1/2	27	do. v. 1882	93 1/2	27	do.	99 1/2	27	do.	82 1/2	27	do.	114 1/2
28	do. v. 1883	93 1/2	28	Silber	112 1/2	28	do. v. 1883	93 1/2	28	do.	99 1/2	28	do.	82 1/2	28	do.	112 1/2
29	do. v. 1884	93 1/2	29	Gold	114 1/2	29	do. v. 1884	93 1/2	29	do.	99 1/2	29	do.	82 1/2	29	do.	114 1/2
30	do. v. 1885	93 1/2	30	Silber	112 1/2	30	do. v. 1885	93 1/2	30	do.	99 1/2	30	do.	82 1/2	30	do.	112 1/2
31	do. v. 1886	93 1/2	31	Gold	114 1/2	31	do. v. 1886	93 1/2	31	do.	99 1/2	31	do.	82 1/2	31	do.	114 1/2
32	do. v. 1887	93 1/2	32	Silber	112 1/2	32	do. v. 1887	93 1/2	32	do.	99 1/2	32	do.	82 1/2	32	do.	112 1/2
33	do. v. 1888	93 1/2	33	Gold	114 1/2	33	do. v. 1888	93 1/2	33	do.	99 1/2	33	do.	82 1/2	33	do.	114 1/2
34	do. v. 1889	93 1/2	34	Silber	112 1/2	34	do. v. 1889	93 1/2	34	do.	99 1/2	34	do.	82 1/2	34	do.	112 1/2
35	do. v. 1890	93 1/2	35	Gold	114 1/2	35	do. v. 1890	93 1/2	35	do.	99 1/2	35	do.	82 1/2	35	do.	114 1/2
36	do. v. 1891	93 1/2	36	Silber	112 1/2	36	do. v. 1891	93 1/2	36	do.	99 1/2	36	do.	82 1/2	36	do.	112 1/2
37	do. v. 1892	93 1/2	37	Gold	114 1/2	37	do. v. 1892	93 1/2	37	do.	99 1/2	37	do.	82 1/2	37	do.	114 1/2
38	do. v. 1893	93 1/2	38	Silber	112 1/2	38	do. v. 1893	93 1/2	38	do.	99 1/2	38	do.	82 1/2	38	do.	112 1/2
39	do. v. 1894	93 1/2	39	Gold	114 1/2	39	do. v. 1894	93 1/2	39	do.	99 1/2	39	do.	82 1/2	39	do.	114 1/2
40	do. v. 1895	93 1/2	40	Silber	112 1/2	40	do. v. 1895	93 1/2	40	do.	99 1/2	40	do.	82 1/2	40	do.	112 1/2
41	do. v. 1896	93 1/2	41	Gold	114 1/2	41	do. v. 1896	93 1/2	41	do.	99 1/2	41	do.	82 1/2	41	do.	114 1/2
42	do. v. 1897	93 1/2	42	Silber	112 1/2	42	do. v. 1897	93 1/2	42	do.	99 1/2	42	do.	82 1/2	42	do.	112 1/2
43	do. v. 1898	93 1/2	43	Gold	114 1/2	43	do. v. 1898	93 1/2	43	do.	99 1/2	43	do.	82 1/2	43	do.	114 1/2
44	do. v. 1899	93 1/2	44	Silber	112 1/2	44	do. v. 1899	93 1/2	44	do.	99 1/2	44	do.	82 1/2	44	do.	112 1/2
45	do. v. 1900	93 1/2	45	Gold	114 1/2	45	do. v. 1900	93 1/2	45	do.	99 1/2	45	do.	82 1/2	45	do.	114 1/2

Deutschland.

Die Zeitung für Norddeutschland giebt in ihrer neuesten Nummer folgenden frappanten Beitrag zur Charakterisirung des Systems Wähler:

Seit Monaten folgte man in der Provinz Hannover mit fähler Bewunderung dem unablässigen Fortstreben der orthodoxen Geistlichkeit, die Bezirksynoden Resolutionen für das Verbleiben der Volksschulen unter der Aufsicht der Consistorien beschließen zu lassen. Mit fähler Bewunderung sagen wir: ohne die Beehrung, nämlich, es könnte diese künstliche Agitation ihren Zweck erreichen. Man traute dem gegenwärtig im Cultus- und Unterrichtsministerium herrschenden Geiste zwar manches zu, aber daß zu Gunsten der erklärten Feinde des preussischen Staats freigegebene Traditionen, fundamentale Grundzüge desselben könnten aufgegeben werden, dessen verlor man sich selbst von Herrn v. Wähler nicht. Die Staatsaufsicht über die Schulen war ein altpreussisches Princip, seit preussische Könige den Schulzwang eingeführt und die Schule damit zu einer staatlichen Einrichtung gemacht. Diese Aufsicht war nach unethischer geworden, seit die Monarchie durch die verschiedenen Confessionen in erheblicher Anzahl in sich vereinigte, und sie schien volkrecht über jede Ansetzung hinauszugehen zu werden, als im Jahre 1866 der Schule nach der Beförderung constitutioneller auch die politische, aus der bisherigen Zerkleinerung Deutschlands entspringender Gegenstände abzumischen. Das die Staatsaufsicht preisgegeben werden könnte gerade in dem Landestheile, in welchem die heranwachsende Generation am meisten vor dem Einfluß staatsfeindlicher Tendenzen bewahrt werden müßte, schien unmöglich. Anzüglich hat sich gezeigt, daß es bei Herrn v. Wähler Umwälzungen nicht giebt. Die Leiter der orthodoxen Agitation kennen seine inneren Meinungen besser als die Liberalen. Umderprochene Nachrichten aus zwei Bezirksynoden melden übereinstimmend, daß der Vertreter des Landesconsistoriums die Absicht des Cultusministers verkündet hat, die Volksschule unter der Aufsicht der Consistorien zu belassen. Was die Realerzeugnisse zwei Jahre lang bekämpft, was im Abgeordnetenhaus von den Vertretern der Regierung abgelehnt worden, wird sichtlich zugestanden.

Der „Wierer Presse“ wird aus Berlin geschrieben: „Wie sich Bismarck über die Herren von Rechts geäußert hat, ist ihnen schon seit dem Reichstagsausgange kein Geheimniß mehr, sie halten nur damit geheim. Der Bundeskanzler hatte zur weiteren Mittheilung an die Fraktion Mitgliedern versendet, denen er persönlich nahe steht, ohne Umkehrweise erklärt, er wäre durch das Verhalten der Rechten in die äußerste Bedrängniß verlegt worden. Seine angeblichen Freunde hätten sich während der Reichstags-Session verdammt passiv verhalten, daß er künftig sich hüten würde, auf ihren Beistand zu rechnen. Die gelegentliche Zurückweisung eines einzelnen Angriffes auf den Bundesrath könnte ihm gar nichts helfen, es hätte sich gezeigt, daß diese fahrene Taktik mehr geschadet als geholfen hätte. Vom preussischen Landtage her müßten die Herren wissen, daß ihnen in jeder Weise entgegengekommen würde, und dieses Entgegenkommen ließen sie sich auch ruhig gefallen, aber das Ministerium hätte wenig Dank davon. Fast jede bedeutende Debatte verlief ohne das Eingreifen eines conservativen Redners, nie würde auch nur Aehnliches geäußert, wie Seitens der Liberalen. Diese, immer schlagfertig, immer auf dem Pöbel, immer in der Initiative, beherrschten den parlamentarischen Kampfplatz vollständig, und dies um so mehr, weil nicht selten gerade bloß die Redner von Rechts die komischen Figuren in Parlamente abgaben. Es fiel ihm nie ein, hat Bismarck geäußert, den National Liberalen nachzugeben, deren politischer Standpunkt wäre nicht der seine, er stände mit allen Fasern seines Lebens zur conservativen Sache. Indes es wäre ihm oft genug Bedürfnis gewesen, von einem seiner politischen Freunde das auszusprechen zu hören, was er selbst hätte sagen müssen, und immer vergebens wäre er einer ihn ganz befriedigenden Rede gewärtig gewesen. Die Conservativen haben unter strenger Controle der Minister gestanden. Auch das hat ihnen Bismarck vorgeworfen, daß sie bei der Abstimmung viel zu wenig zusammenhielten, viel zu unregelmäßig die Sitzungen besuchten. Der Bundeskanzler hatte erwartet, seine politischen Freunde würden namentlich mit Wärme der Steuererlagen sich annehmen. Statt dessen wäre die Agitation gegen die Steuern gerade von conservativer Seite ausgegangen. Als der Bundeskanzler seinen Parteigenossen in dieser Weise die Leuten las, ließ er durchblicken, daß er Lust hätte, sich zurückzuziehen. Jetzt ist er schon beinahe vier Wochen in Marzin, und noch hat kein einziges conservatives Blatt Gelegenheit genommen, dies zu bedauern. Es ist mit der alten Freundschaft vorbei.“

Das „Dresdner Journal“ ist ermächtigt, einen höchst interessanten Erlaß an den königlichen Gesandten, wirkl. Geh. Rath v. Könniger in Wien, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, welcher einen offenen Zwiespalt in den Insinuationen des Grafen Bopp in der bekannten Depeschenangelegenheit und mit den Ansichten des sächsischen Staatsministers bezeugt. Es heißt darin:

„In dem Eingange der Depesche wird bemerkt: es scheint versucht worden zu sein, auf das Urtheil der königlichen sächsischen Regierung im Sinne einer für Oesterreich unangenehmen Aufassung des Hergangs Einfluß zu nehmen und namentlich scheine man sich der Depesche vom 1. Mai bedient zu haben, um das Verfahren der k. l. Regierung, im Lichte eines der französischen Regierung geschehen und mit ihr abgeklärten Liebesdienstes“ erscheinen zu lassen, und kurz darauf wird es als die Absicht der Depesche bezeichnet, das sächsische Cabinet nicht „unter dem beirenden Einflusse“ derartiger „Insinuationen“ zu lassen. Nun findet sich aber in der ganzen Depesche weder darüber, auf welche Thatfachen der Herr Reichskanzler diese Vermuthung stützt, noch darüber, von welcher Seite her jene angeblichen Insinuationen ausgegangen sein sollen, irgend welche Andeutung vor, und ich habe dies um so lebhafter zu bedauern, weil mir dadurch die Möglichkeit einer sozialen Überlegung entzogen worden ist, so daß ich mich auf die bestimmte Erklärung beschränken muß, daß jene Vermuthung gänzlich unbegründet und von keiner Seite her ein Verdict gemacht worden ist, in dem vorangehenden Sinne hier einzuwirken. Uebrigens folge ich nur dem eigenen Beispiele des Herrn Reichskanzlers, wenn auch ich auf seine „sächsischen Erfahrungen“ provocire, indem ich die Uebersetzung ausspreche, daß er mich wohl niemals als einen Mann hat kennen lernen, der so leicht dem „beirenden Einflusse“ der „Insinuationen“ Anderer unterliegt und daß Er mir daher auch Glauben schenken wird, wenn ich versichere, daß die wenigen, im vertraulichen Gespräche mit dem k. l. Herrn Gesandten in Bezug auf die Depesche vom 1. Mai d. J. von mir gemachten Be-

merkungen aus meiner eigenen Ueberzeugung hervorgegangen sind, die sich auf eine ziemlich vollständige Analyse des Inhalts jenes Actenstückes gründete, welche mir durch die königliche sächsische Gesandtschaft in Weisheit und London schon Anfang Juni d. J. zugegangen war. Ich erlaube Ew. Excellenz diesen Erlaß dem Herrn Reichskanzler mitzutheilen und, daß dies geschehen, sofort telegraphisch an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten nach Dresden zu melden, da insolge der Beschleunigung der Depesche vom 8. Juli auch die Veröffentlichung des gegenwärtigen Erlasses, wenn auch zu meinem lebhaften Bedauern doch ganz unvermeidlich geworden ist. Der Staatsminister für die auswärtigen Angelegenheiten. (gez.) Friesen.“

In der Schweiz und im süßlichen Deutschland wird unter dem Titel: „Mission des französischen Kaiserreichs in Deutschland. Memorial zur Lösung der deutschen Frage.“ Schweiz 1869 (ohne Angabe des Druckorts) ein Hiesiger Nachwerk verbreitet, welches dem Kaiser von Frankreich anlehnt, Preußen zu zerstückeln. Frankreich wird im Namen der deutschen Nationalität, im Namen der Freiheit Deutschlands u. s. w. zur Intervention gegen Preußen zum Zweck der Herstellung des alten Bundes angerufen. (Das 16 Millionen Deutsche, welche in den alten preussischen Provinzen leben, in den Augen dieser Leute nicht zur deutschen Nation gehören, ist bekannt. Diese Bewohner sind eben Preußen, folglich können sie nicht Deutsche sein!) Um diese Intervention mit Hilfe Italiens und Oesterreichs wirksam ausführen zu können, ist bringend gerathen, vorher das Königreich Italien in drei Staaten (Sicilien mit 2,300,000 E., Florenz mit 13 Millionen Ew. und Sardegnen mit 8 Millionen E.) zu theilen und Süd-Tirol an den italienischen Bundesstaat abzutreten. Als Ersatz giebt Preußen dann Schlesien an Oesterreich zurück und dieses befriedigt auch die Forderung aller Slaven Oesterreichs, um sich deren Unterstützung gegen Preußen zu vergewissern. Sind diese einleitenden Arbeiten geschehen, so folgt die Intervention mit solcher Schnelligkeit, daß der Hauptschlag gegen Preußen geschehen ist, bevor es seine gesammte Kraft entwickeln kann. Hören wir nun die Bitte selbst:

„Es ist von Frankreich, nachdem Du Deine Truppen in Gallien gesammelt, abgerückt den Mittelrhein, läßt die süddeutschen Staaten von preussischen Banden, errette Mainz, proclaimire in Frankfurt den neuen deutschen Bund, besetze Aachen, Trier und Westfalen als Pfand, bis Preußen diesen neuen deutschen Bundesstaat, dieses neue Deutschland anerkannt hat. Ende uns Deine furchtbaren Flotten ins deutsche und baltische Meer, verdränge mit Deinen Almiranten den Preußen aus dem tief gedrückten Schleswig, Holstein, Hamburg und Albeck, neme (D) jährliche Truppen unter einem fähnen Feldherren an die norddeutsche Küste, damit der Preusse im Norden ernstlich beschäftigt ist, während Du von Frankfurt her mit Deiner Heeresmacht nach Kassel und nach der Elbe eilst, Leipzig und Dresden besitzest. Lasse eine starke Truppenmacht im Bremerhafen landen, auf das dieeliche Bremen und das preussische Corpus delicti — Hannover — besetze und dann verdränge von Westfalen her nach Magdeburg vordringe, dasselbe errentere. Wenn nun Frankreich auf diese Weise seine Hauptmacht hinter der Elbe (bei Leipzig und Halle) gesammelt und deutsche Hilfstruppen herbeigezogen, wenn es rechts Dresden besetzt besitzt und links ebenso Magdeburg errentet hat und wenn unterdessen eine bedeutende französische Armee mit Hilfstruppen in Westfalen und an der norddeutschen Küste mit Feuer und Entschlossenheit operirt und vordringt: dann wird das isolirte Preußen sich genöthigt sehen, den norddeutschen Sonderbund aufzugeben und die Bedingung des neuen deutschen Bundesstaates anzunehmen. Sollte aber Preußen die Vor schläge Frankreichs an der Elbe abernals verwerfen, dann, o Kaiser von Frankreich! falle mit der ganzen Macht und Kraft Frankreichs und Deutschlands von Halle aus über Stock-Preußen her und ziehe in Preußens Hausrath ein, wie einst Dein großer Onkel dabeist eingezogen ist und dicke in Norddeutschland den Frieden, wie es Deutschlands und Europas wahre Interessen verlangen.“

Glücklicherweise ist durch die Ereignisse in Paris die Gefahr eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland in eine weite Ferne gerückt. So lange die Verfassungskrisis in Paris dauert — und sie wird so bald nicht zu Ende sein —, ist ein Angriff von Seiten Frankreichs nicht zu fürchten, und französische parlamentarische Minister werden einen Krieg nicht provociren. Das Geschrei der Vaterlandsverräther wird ungehört verhallen und ihnen nichts werden als — Schande und Berachtung.

Ägypten.

Der Vizekönig von Ägypten, welcher bis Mitte August in den Pyrenäen-Bädern zu weilen gedachte, hat plötzlich den Entschluß gefaßt, nach Ägypten zurückzukehren. Was den Vizekönig nach Kairo zurücktrieb, war offenbar die Nachricht von der Berufung seines ihm verhassten Bruders Mustapha Pascha nach Konstantinopel. Die konstantinopler Blätter vom 20. ds. Mts. melden, daß man Mustapha's Ankomst in der türkischen Hauptstadt vorsehen erwartete. Dieser Prinz kam vorigen Montag von Homburg in Wien an und reiste nach zweistündigem Aufenthalt, ohne Jemanden gesehen zu haben, eiligst weiter nach Konstantinopel. Der Vizekönig scheint entschieden beunruhigt; er ahnt, daß in Konstantinopel irgend etwas gegen ihn geplant wird und kehrt zurück in sein Land, um bei der Hand zu sein. Zweierlei kann die Furcht im Schilde führen: die Entsetzung des Vizekönigs und die Insaftnung Mustapha's als Vizekönig von Ägypten, oder die Ernennung Mustapha Pascha zum Großvezier, um gegen den sibirischen Basallen zu demonstrieren und in der Türkei selbst endlich entschieden in die Bahn der Reformen einzulenten, die jetzt insgesammt mehr oder weniger noch immer auf dem Papiere stehen. Wie dem auch sein mag, aus dem Oriente dürften bald wichtige, die europäische Aufmerksamkeit in hohem Grade erregende Nachrichten kommen. (Ein Telegramm aus Konstantinopel, 24. Juli meldet: Mustapha Pascha ist am Donnerstag angekommen; er hat eine Audienz beim Sultan gehabt und ist zum Mitglied des Ministerraths ernannt worden. Briefe aus Ägypten melden, daß dort bedeutende Rüstungen gemacht werden.)

71 1/4, 80 1/4, 88 1/4, 78 1/4, 86 1/4, 80 1/4, 85 1/4, 88 1/4, 88 1/4, 12 1/2, 13 1/2, 12 1/2, 13 1/2, 14 1/2, 15 1/2, 16 1/2, 17 1/2, 18 1/2, 19 1/2, 20 1/2, 21 1/2, 22 1/2, 23 1/2, 24 1/2, 25 1/2, 26 1/2, 27 1/2, 28 1/2, 29 1/2, 30 1/2, 31 1/2, 32 1/2, 33 1/2, 34 1/2, 35 1/2, 36 1/2, 37 1/2, 38 1/2, 39 1/2, 40 1/2, 41 1/2, 42 1/2, 43 1/2, 44 1/2, 45 1/2, 46 1/2, 47 1/2, 48 1/2, 49 1/2, 50 1/2, 51 1/2, 52 1/2, 53 1/2, 54 1/2, 55 1/2, 56 1/2, 57 1/2, 58 1/2, 59 1/2, 60 1/2, 61 1/2, 62 1/2, 63 1/2, 64 1/2, 65 1/2, 66 1/2, 67 1/2, 68 1/2, 69 1/2, 70 1/2, 71 1/2, 72 1/2, 73 1/2, 74 1/2, 75 1/2, 76 1/2, 77 1/2, 78 1/2, 79 1/2, 80 1/2, 81 1/2, 82 1/2, 83 1/2, 84 1/2, 85 1/2, 86 1/2, 87 1/2, 88 1/2, 89 1/2, 90 1/2, 91 1/2, 92 1/2, 93 1/2, 94 1/2, 95 1/2, 96 1/2, 97 1/2, 98 1/2, 99 1/2, 100 1/2.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Als gefunden sind hier abgeliefert: 1 Bund Schlüssel, 1 Fabel zum Lesen, 1 dergleichen zum Rechnen, ein weißes Taschentuch, 1 Mütze, 1 lederne Tasche, 1 Handtuch, 1 Portemonnaie mit etwas Geld, 1 Messer, 2 Pfandscheine, mehrere Schlüssel, 1 Geldstück, 1 Stoffrock, 1 schwache Kette, 1 messingenes Mundstück, 1 kleine alte tomb. Uhr, 1 Kaffeetasse u. 1 Paar Pantoffeln, 1 Pfeife, 1 Bürste, 1 Nappchen und 1 Paar wollene Strümpfe in ein Tuch eingebunden.

Die unbekanntten Eigentümer dieser Gegenstände können dieselben im Polizei-Sekretariate, Zimmer 15, in Empfang nehmen.

Halle, den 23. Juli 1869.

Die Polizei-Verwaltung.  
Der Oberbürgermeister  
v. Hoff.

### Bekanntmachung.

In der Nacht vom 24. zum 25. Juli er. ist in Günzrode der Gastwirth Friedrich Kohlbase von einem Unbekannten, der, um zu übernachten, bei ihm eingekehrt war, mittelst eines Schusses aus einem Doppelpistol ermordet worden.

Der Unbekannte war circa 20 bis 22 Jahre alt, etwa 5 Fuß groß, schwächlicher Statur und hatte dunkelblonde Haare und schwachen Bart. Bekleidet war derselbe mit einem dunkelfarbigem Rock, einer dunklen Hose mit Streifen an den Seiten, einem Vorhemden mit Kragen und einem grauen runden Filzhute. Ein Halstuch trug derselbe nicht.

Ein Jeder, der über die Person des Mörders Auskunft zu geben vermag, wird ersucht, seine Wissenschaft dem Unterzeichneten oder der nächsten Polizeibehörde mitzutheilen.

Im Betretungsfalle ist derselbe an die Gefängniß-Inspection des Königl. Kreisgerichts zu Nordhausen, den 25. Juli 1869.

Der Königl. Staatsanwalt.  
Dr. Luchen.

### Bekanntmachung.

Potsdam, den 22. Juli 1869.

Im Königl. großen Militär-Waisenbause hier selbst ist mit 1. Januar l. J. ein Lehrer anzustellen, welcher neben seiner unterrichtlichen Verwendung für Religion und Realien jährlich circa 20 Predigten zu halten und in Behinderungs-fällen den Anstaltsprediger in Leitung des Schulwesens und Ertheilung des Katechumenen-Unterrichts zu vertreten hat.

Die Stelle ist mit einem pensionsberechtigten Gehalt von 800  $\mathcal{R}$  jährlich ausgestattet, und letzteres auf folgende 3 Bezüge:

- baares Gehalt 650  $\mathcal{R}$ ,
- freie Wohnung zu 10%, davon 65  $\mathcal{R}$ ,
- 12 Klasten klehnen Klobenholz à 7  $\mathcal{R}$ , 84  $\mathcal{R}$ .

normirt.

Bewerber, welche außer den beiden theologischen Candidatenprüfungen das Examen pro schola gut bestanden haben und sich hinsichtlich ihrer bisherigen Praxis so wie besonders ihrer etwaigen Befähigung für mathematischen und naturkundlichen Unterricht vorthellhaft ausweisen können, werden aufgefordert, ihre Meldungen nebst Zeugnissen und Lebenslauf bis zum 25. August d. J. bei unterzeichneten Direction einzuliefern.

Königliche Direction des großen  
Militär-Waisenhauses.

Eine Leihbibliothek wird zu kaufen gesucht. Offerten darüber unter L. B. nimmt zur weiteren Beförderung an M. E. Burger in Halle, Mauergasse 4, 1 Trepp.

### Ziegelei-Verkauf.

Eine Ziegelei bei Leipzig, in stottem Betriebe, mit etwas Delonomie verbunden, ist Verhältnisse halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Ed. Stückerath in der Exp. d. Bzg. oder bei G. A. Borwitz in Reudnitz bei Leipzig zu erfragen.

## Große Musik-Aufführung

zum Feste des Gustav-Adolf-Vereins.

Donnerstag den 29. Juli, Nachmittags 3 Uhr,  
in der Marktkirche

## Händel's Messias

gegeben durch die hiesige Singakademie.

Alt-, Tenor- und Bass-Solo ausgeführt durch Fräul. Clara Schmidt aus Leipzig, Herr Wiedemann und Herr Georg Gentschel aus Leipzig. Die Sopran-Partie hat Herr nach 6 vergeblichen Bemühungen um eine auswärtige Sängerin — Fr. Dir. Boretsch die Freundlichkeit gehabt zu übernehmen.

Eintrittskarten zum Schiff der Kirche für 15  $\mathcal{R}$ ., und zu den Emporen für 10  $\mathcal{R}$ ., so wie Serie zu 1  $\mathcal{R}$ ., sind bei Hrn. Karmrodt zu haben.

Der Vorstand.

## !! Zum Gesang-Feste in Merseburg!! „Restaurant zur Börse“

in Merseburg, in unmittelbarer Nähe des Marktes, an der neuen Durchgangsstraße nach der Eisenbahn, hält sich hierdurch dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum bestens empfohlen.

**Kelbrauer Lagerbier, extra fein, fortwährend vom Eis.**  
Die Speisekarte für die Festtage, warm und kalt, äußerst reichhaltig.  
Hochachtungsvoll  
Robert Börner.



Freitag den 30. Juli trifft bei uns ein  
Transport schwerer dänischer Ackerpferde  
zum Verkauf hier ein.

Gröbzig. Gebrüder Kersten.

Papier-Kragen, Chemisets, Manschetten und Schlipse  
wieder in allen Nummern vorräthig, billigt bei

**Louise Viole,**  
gr. Ulrichsstraße Nr. 10.

Ein gebildetes Mädchen, 20 Jahre alt, kann schneiden, sehr gut weisknähen und plätten, in der Küche erfahren, sucht eine Stelle. Vier Landwirthschafterinnen werden gesucht durch  
Wittwe Kupfer in Merseburg.

Mehrere zugesezte Pferde stehen in Gönnern in der Brennerei zum Verkauf.

Zwei Orgelbauergehülsen oder aber 2 tüchtige Tischlergesellen können sofort in Arbeit treten beim Orgelbauer  
Heerwagen in Klosterhäßler.

### Etablissements-Anzeige.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich als Viehhändler in Weiskensfeld, Sealfstraße Nr. 256, etablirt habe. Es wird stets mein aufrichtigstes Bestreben sein, meine mich beehrenden Abnehmer streng reell zu bedienen und werde nur auf gute Waare bei höchst soliden Preisen halten. Intem ich dieses mein Unternehmen zur Kenntniß bringe, erlaube ich mir um ein gütiges und geneigtes Wohlwollen zu bitten.  
Weiskensfeld, im Juli 1869.

Robert Petzold,  
Viehhändler.

NB. Sonnabend den 31. Juli er. treffe ich mit einem großen Transport hochtragender und frischmelkender Kühe hier ein.  
D. D.

Für Lauchstädt und Umgegend empfiehlt sich den geehrten Herrschaften bei vorkommenden Gelegenheiten zum Kochen

Marie Fleischer  
in Lauchstädt, am Markt auf der Post.

### Geschäfts-Verkauf.

Ein Grundstück, sehr schön gebaut, in einem großen Orte, worin ein bedeutendes Material-, Woll- u. Schnittwaaren-Geschäft betrieben wird, soll baldigst Familienverhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden, Umfaß 8 bis 9 Mille.

Unterhändler werden verbeten.  
Neelle Selbstkäufer erfahren Näheres  
Halle, Kleiner Sandberg Nr. 7.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

### Haus-Verkauf!

Ich beabsichtige mein vor dem Kochthore hier selbst belegenes Hausgrundstück mit Garten, Scheune, Stall und Thor-Einfahrt aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsüchtige wollen sich deshalb direct an mich wenden.

Löbejün, den 27. Juli 1869.

Karl Goyer.

### Sauerkirschen

ohne Stiele kauft Carl Brodkorb.

### Weintraube.

Donnerstag den 29. Juli Nachmittags 4 1/2 Uhr  
Grosses Concert  
vom Musikchor des schlesw.-holst. Kgl.-Reg. Nr. 86.  
M. Ludwig.

### Entenausschießen

Sonntag den 1. August, wozu freundlich einladet  
Berger in Köschstedt.

### Brachstedt.

Sonntag, als den 1. August, laden zum  
Tanzstunden-Ball, Anfang 2 1/2 Uhr, und  
Abends zum Ball für Erwachsene ganz ergebens ein  
A. Mennicke,  
G. Abendroth,  
Tanzlehrer.

Die Beleidigung, welche ich gegen den Hofmeister Friedr. Wandhauer ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.  
E. Holzhausen in Mort.

### Familien-Nachrichten.

#### Entbindungs-Anzeige.

Heute Nachmittags 3 Uhr wurde meine liebe Frau Bertha geb. Jäger von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.  
Halle, den 27. Juli 1869.

H. Donner, Sattlermeister.

#### Todes-Anzeige.

Heute früh starb unser guter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder Walthar Schmidt im Alter von 24 Jahren und 12 Tagen. Dies zeigen hierdurch tiefbetrabt an  
die Hinterbliebenen.  
Tollwitz, d. 27. Juli 1869.

**Oesterreichische Monarchie.**

Bei näherer Prüfung des österreichischen Militärbudgets kommt eine Reihe von mehr oder weniger großen Wunden und Schäden zum Vorschein, die man bisher vorsichtig mit allerlei Pflasterchen zugebedet hatte. Es ist vor allen Dingen die horrenden Thatsache constatirt, daß die Zahl der pensionirten Generale und Stabsoffiziere die Ziffer der noch im activen Dienste stehenden weit übersteigt. Man hat 176 active, aber 338 pensionirte Generale, 271 active, aber 403 pensionirte Obersten, 302 active, aber 411 pensionirte Oberlieutenants 616 active, aber 1410 pensionirte Majore.

Der „Pesther Kloyd“ zieht aus dem furchtbaren Ereigniß in Krakau folgende Schlüsse: Auch die strengste Untersuchung im Kloster, der Karmeliterinnen genügt nicht zur Beruhigung der öffentlichen Meinung. Wir sehen, daß in einem Kloster das Lebensbegraben eines Menschen möglich ist. Wir haben das Recht, zu fordern, daß in allen Klöstern der Monarchie die strengste Untersuchung vorgenommen werde, ob nicht noch mehrere Individuen in einer ähnlichen Lage, wie die Krakauer Nonne, langsam dem Tode entgegengeführt werden. Es ist die Pflicht der Regierung, eine allgemeine strenge Untersuchung anzuordnen und diejenigen, welche eine solche hindern wollen, und es wird an solchen nicht fehlen, werda hierdurch nur den Verdacht erhöhen, daß sie guten Grund haben, den Schleier des Geheimnisses, welcher die Klöster umhüllt, nicht lösen zu lassen. Und zwar müßte die Untersuchung mit der größten Vorsicht unermüdet vorgenommen werden, bis wenn die Nachricht vom Krakauer Ereignisse in alle Schluupfwinkel des kirchlichen Kanatismus hineingedrungen ist, damit den Schuldnern nicht Zeit gelassen werde, die Opfer ihrer Verbrechen aus dem Wege zu schaffen. Eine sofortige strenge Untersuchung, durch staatliche, nicht durch geistliche Organe vorgenommen, würde genügen, um die öffentliche Meinung in Bezug auf die bisher verübten Schandthaten zu beruhigen. Für die Zukunft giebt es nur Ein radikales Mittel, ähnlichen Verbrechen vorzubeugen: die Aufhebung der geistlichen Orden, die Befreiung der Klöster. Was bisher nur das Postulat einer dem Geiste der Zeit entsprechenden freisinnigen Politik war, ist von heute angefangen das Postulat der Humanität. Die Nichtaufhebung der Klöster, dieser Zwangsburgen der geistigen Sklaverei und der moralischen und körperlichen Unnatur, war bisher bloß eine Nachlässigkeit. Vom 22. Juli 1869 angefangen, wäre sie ein permanentes Verbrechen gegen die menschliche Gerechtigkeit.

**Bernisches.**

Leipzig, d. 26. Juli. Der Student Großmann aus Wiesbaden ist hieher zurückgeführt und hat sich dem Königl. Bezirksamte gestellt. — Wieder zwei Studenten, welche sich am 7. Juli, gleich nach dem Duell zwischen Großmann und v. Gablenz und an derselben Stelle, erschossen hatten, doch ohne einander zu verletzen, ist gleichfalls die gerichtliche Untersuchung im Gange.

In Bonn sind in einer Senke einer Gerberei vier Menschen ums Leben gekommen. Um eine Pumpe auszubessern, wird einer der dabei beschäftigten Arbeiter fortgeschickt, einen zum Heben erforderlichen Flaschenzug zu holen. Als er zurückgekehrt, sind sein Gesicht und Dienstkleid in der Senke verschwunden; auf sein Hülferrufen steigt ein Gerber hinab, faßt die eine Leiche am Arm, sinkt aber auch hinab und als der Nachbar, in der Hoffnung, ihn noch zu retten, in die Tiefe steigt, betrifft ihn das Schicksal seiner Vorgänger. Vier Leichen wurden wieder emporgehoben. Alle Wiederbelebungsversuche waren vergeblich.

[Wieliczka.] Aus Wieliczka wird der amtlichen Gaz. Lwow. unter dem 20. d. M. berichtet: Nach einem von der Salinen-Direction entworfenen und vom Ministerium bestätigten Projecte wird der gegenwärtig unpassirbare Corridor „Kloster“ nicht restaurirt, sondern parallel mit demselben ein neuer Corridor bis an die Quelle gegraben. Der Bau dieses Corridors wird gleichzeitig von zwei Seiten in Angriff genommen. Das im Corridor fließende Wasser ist bereits in Röhren geleitet und in den Katakomben Schacht geführt worden, von wo es mittelst der großen Pumpe an die Oberfläche gehoben wird. Heute ist der Wasserstand 2 Klafter 3 Zoll unter dem Horizonte „Haus Oesterreich.“

Paris, d. 24. Juli. Heute Nacht fand in der Rue Notre Dame de Champs (hinter dem Luxemburg) eine furchtbare Feuerkatastrophe statt. Die dort gelegenen Remisen, Werkstätten und Vorrathszimmer der Gesellschaft der Petites Boutures gerieten etwas nach Mitternacht in Brand, und da starker Wind war, so fanden bald alle Gebäude — sie bedeckten ungefähr einen Raum von 12,000 Q. Metres — in Feuer. Alle benachbarten Häuser waren stark bedroht, die Bewohner derselben suchten ihr Hab und Gut zu retten. Ungeachtet der ungeheuren Anstrengungen, welche gemacht wurden, konnte man von dem Etablissement nichts retten. Es brannte gänzlich nieder. Von den 500 Wagen, die sich in demselben befanden, wurden kaum 50 gerettet und die großen Vorräthe gingen vollständig zu Grunde. Glücklicher Weise konnte jedoch der größte Theil der Pferde in Sicherheit gebracht werden. Erst um 5 Uhr wurde man Herr des Feuers, doch noch um 10 Uhr Vormittags wurde fortwährend gelöscht. Drei Personen trugen Verletzungen davon, aber niemand ist ums Leben gekommen. Die neben den Magazinen der Gesellschaft liegende Orgelfabrik von Rousseau wurde auch stark beschädigt und mehrere kostbare Orgelorgeln mitgenommen. Das Feuer hatte eine ungeheure Menschenmenge herbei gelockt. Alle Nachtswärmer und Schwärmerinnen hatten sich

theils in glänzenden Equipagen und theils in Fiacres eingefunden. Dieselben bildeten einen seltsamen Contrast zu den halb nackten Bewohnern des Quartiers.

Die „Herrn Ztg.“ theilt folgendes hübsche Stückchen aus Ungarn mit: Jemand wurde zu 25 Stockprügeln (es ist das die bestellte Comitatsportion) verurtheilt. Gegen dieses Dictat meldet der Verurtheilte die Berufung an. Diese wird ihm zwar gestattet, nichtsdestoweniger läßt man ihn niederziehen und ihm 25 aufsetzen. Die Exécution des Recurses langt herab, mit dem Bemerten, daß die 25 auf 12 zu ermäßigen seien. Der Stubrichter läßt den zu 12 Begrabigen rufen und zeigt ihm die Bank mit der Frage, ob er nicht auch gegen die 12 recurriren wolle? Der Gefragte befinnt sich nicht lange und sagt: „Die 12 frische ich jedenfalls; recurrirte ich, so muß ich sicher noch 6 aushalten; ich brächte es dann auf 43; lieber begnüge ich mich mit den neuen 12, zusammen 37.“ — sagt's, legt sich nieder und erduldet auch die „ermäßigte körperliche Züchtung.“

Aus Philadelphia, 30. Juni, schreibt man dem „Schwab. Merkur“: Hier werden von den Deutsch-Amerikanern große Vorbereitungen getroffen, um den hundertjährigen Geburtsstag Humboldt's recht festlich zu begehen; es werden mehrere englisch-amerikanische Vereine Antheil nehmen; der Ueberstich der Einnahmen soll für das Deutsche Hospital verwendet werden, welches durch die Zunahme der Zahl armer Kranker der Gaben sehr bedürftig ist.

Die Legung des französisch-atlantischen Kabels ist kaum vollendet, und man hört schon wieder von einem neuen Kabelproject. Dem Vernehmen nach ist eine Compagnie in der Bildung begriffen, welche ein submarine Telegraphen-Kabel leichter und billiger Construction von Milford Haven direct nach der amerikanischen Küste, ohne irgend eine dazwischenliegende Insel zu berühren, zu legen beabsichtigt. Die Unternehmer, welche mit der größten Sparsamkeit zu Werke gehen wollen, hoffen dadurch in den Stand gesetzt zu werden, eine Duesche von 20 Worten für 1 £ oder einen Schilling, für jedes Wort, befördern zu können.

**Die Humboldtfeier der Berliner Universität.**

Berlin, d. 28. Juli. In der mit den Facultätsfakultäten, mit Blumen und der lorbeerbekränzten Hüfte Humboldt's festlich geschmückten Aula der Universität wurde gestern Mittag 1 Uhr von der hiesigen Studentenschaft das Humboldtfest begangen. Trotzdem von dem erwähnten Comité Einladungen an viele Personen von Bedeutung ergangen waren, bestand die Versammlung außer den Studirenden, die sehr zahlreich erschienen waren, fast nur aus den Lehrern an der Hochschule und den Mitgliedern der Academie der Wissenschaften. Die Familie Humboldt war durch fünf Personen (Familie von Bülow) vertreten. Die Feier eröffnete der akademische Gesangverein mit dem vierstimmig gesungenen 600. Psalm: „Jauchzet dem Herrn, alle Welt.“ Die Festrede hielt Hr. Stud. Soph. Derselbe glaubte grade vor diesem Auditorium nicht auf das Leben Humboldt's, nicht auf seine Vielseitigkeit, seine Verdienste um die Wissenschaft und seine kosmopolitische Stellung hinweisen zu dürfen, dies könne er Alles voraussehen; sondern er wolle am „Kosmos“ und an den „Ansichten der Natur“ nachzuweisen suchen, daß durch diese Werke Humboldt würdig sei, der Zahl unserer größten Dichter eingereiht zu werden. Alle Bedingungen eines Dichterverwerkes seien dafelbst vorhanden: die Grundidee: Alles ist demselben unabänderlichen Gesetze unterworfen. Größte Durchsichtigkeit der Disposition. Außerordentliche Kunst der Uebergänge. Erfindung oder Entdeckung (heißt Begriffe identificirt Redner) in der genialen Conception von der Wechselwirkung aller Theile des Universums. Endlich Einheits, denn ein Gesetz regiert Alles. Die Frage, welcher Gattung seine Dichtungen angehören, glaubt Redner dahin beantworten zu müssen, daß dieselben die Grenzen eines epischen Kunstwerkes innehalten, sowohl in Bezug auf die Wissenschaft resp. Belehrung, als auch in Bezug auf die Malerei. Schließlich zeigt Redner den Einfluß der allein untrüglichen Naturwissenschaft auf die Poesie und fordert die Anwesenden, die zukünftigen Träger der Lehre, auf, dieselbe als erstes Bildungsmittel überall nach Kräften zu verbreiten, um den jetzt wiederum entbrannten Kampf zwischen Glauben und Wissenschaft gütig zu entscheiden. — Die würdige und erste Feier schloß mit dem Gesange: „Die Himmel räumen des Ewigen Erbe.“

Um 7 1/2 Uhr Abends versammelten sich die Festtheilnehmer im Kankaniwäldchen hinter der Universität zum Fackelzug, der leider durch die kurz vor Beginn desselben sich einstellenden heftigen Gewitterschauer erheblich beeinträchtigt wurde. Unter strömenden Regen setzte sich der Zug halb neun Uhr in folgender Ordnung in Bewegung: Voran britische Garigie im Weich mit der Universitätsfahne, dann ein Musikcorps, das Comité in 5 vierstimmigen Extrapostchais; dann folgten, geführt von Charigien, theilweis beritten, theilweis in vierstimmigen Equipagen die medicinische Fakultät, Vertreter der mathematischen und naturwissenschaftlichen Section, die theologische Fakultät, die akademische Libertalsart, Vertreter der Corps, der Gewerbeacademie, der akademische Verein „Hütte“, die Bauacademie, die philosophische und juristische Fakultät, die Landmannschaft Normania, die Burschenschaften Germania, Teutonia und Brandenburg, der Verein der militärärztlichen Bildungsanstalt und schließlich der akademische Turnverein, sämmtlich mit ihren Fahnen, Bannern und mehreren Musikcorps mit sich führend. Der Zug, welcher leider bis zum Schluß nicht ein geschlossenes Ganze bildete, ging die Linden entlang, die Friedrich's, Brandenburgerstraße, wo vor dem Humboldtschaufe ein sich steil verjüngendes Gyracch erschalle, Monbijouplatz, Lustgarten, Figer, Gerusalemstraße. Um 10 Uhr flogen auf dem Donhofplatz die Fackeln, deren Anzahl etwa 600 betrug, unter den Klängen des „Gaudamus istur“ zusammen.

Leipzig, Partie hat voretsch  
gr., so and.  
g!!  
straße nach am bestens  
is.  
r.  
s ein pferde  
en.  
ple  
le, 10.  
Kochstbore mit Garten, aus freier wollen sich  
oyer.  
ilkorb.  
tag 4 1/2 Uhr Reg. Nr. 86. Ludwig.  
undlicht ein schft d.  
laden zum 1/2 Uhr, und ne ganz erge- ennicke, endroth, gelehrer.  
en den Hofe- ausgeprochen  
in Morl.  
chten.  
ge.  
meine steh- n einem fröh-  
attermeister.  
hoffnungsvoller Schmidt im Eagen. Dies  
bliebenen.

### Zu den Krakauer Kloster-Mysterien

wird der „Neuen fr. Presse“ von dort unterm 25. Juli geschrieben: Die Entdeckung der Mysterien des Carmeliterklosters erregte hier um so großes Aufsehen, als sie eine der brennendsten Fragen unserer Stadt, nämlich die Klosterfrage, berührte, deren Lösung unserer Bevölkerung schon seit längerer Zeit entgegenlag. Krakau besitzt außer den zu den 30 Kirchen dieser Stadt gehörenden zahlreichen Weltgeistlichen 24 Klöster, in denen über 800 Mönche und Nonnen beherbergt werden. Die Erhaltung dieser privilegierten Bettler (es sind alle Bettel-Orden) lastete auf der nicht wohlhabenden Stadt. Diese Unzufriedenheit wurde noch gesteigert, als sich nach der Vertreibung der Mönchs- und Nonnen-Orden aus Rußland einige erlöste Brüder und Schwesternschaften in Krakau ansiedelten und die in Polen so sehr verhassten Jesuiten in Krakau ein Ordenshaus errichteten. Ueber den Unstand, wor die Anzeige an das Gericht gemacht hat, sind die verschiedensten Gerüchte im Umlauf. Die Mysterien bezeichnen eine Nonne, der die Verpflanzung der Einsgepernten anvertraut war, als die Denunciantin. So erzählt man sich auch, daß vor einem Jahre dieselbe Nonne bei der Priorin des Klosters Schritte zu Gunsten der Unglücklichen gemacht habe, dieselben wurden aber sehr schlecht aufgenommen, ja die Küsterscheurin selbst einige Zeit in Klausur gehalten. Ueber den Grund, der die Entdeckung der Unglücklichen veranlaßt, verläutet Folgendes: Kurz nach Ablegung des Gelübdes soll dieselbe ein Verhältnis mit einem in der Nähe des Klosters wohnenden jungen Studenten angeknüpft haben. Die Folge davon war, daß sie schwanger wurde. Als die damalige Priorin davon erfuhr, habe sie die Unglückliche in jene Zelle gesperrt, wo sie auch ein todes Kind gebar. In Folge des Aufenthaltes an jenem schauerlichen Orte soll die bereits früher einmal wahnsinnig Gewesene wieder vom Wahnsinne befallen worden sein. Die Priorin aber, statt sie in eine Irrenanstalt zu geben, ließ sie in der Zelle, wo sie auch bis zum Tage der Befreiung verblieb. Gegen die Priorin und zwei Nonnen des Klosters, die heute gefänglich eingeworfen wurden, erhebt die Staatsanwaltschaft die Klage wegen Beschränkung der persönlichen Freiheit.

### Reisestudien.

Auf der eleganten Reise, so erzählt unser Gewährsmann in der letzten erschienenen Brochüre: „Reisestudien“ weiter, können wir in der Regel eine Bekanntschaft, die uns nicht gefällt, leichter und gelinder fallen lassen, als in Babooren, in denen man sich so häufig wieder begegnet, hier gilt es mithin, noch vortheilhafter in der Annäherung zu sein, immerhin ist jedoch, wenn einmal Zufall oder Abicht eine solche eingeleitet hat, der Versuch nicht zu überlassen. Früher hatte ich diese abse Gebenheit und verließ oft recht unanft, den Einführungen der Uegetud nach gehend, welche Mutter der Rücksichtslosigkeit und Laute der Grobheit ist, hin aber, durch eine Reihe von Erfahrungen belehrt, davon zurückgekommen. Die für mich unbedenklich, nur für Andere lästigen dieser Ergebnisse verweise ich, bis zwei kleine moralische Erzählungen, wie Jugend belehrt wird, mögen hier stehen.

Eine Postfahrt aus Sachen nach Karlsbad hatte mich mit einem schwarz-galligen alten Herrn zusammengeführt. Seitdem jeden Morgen vor fünf Uhr trat ich dort mit ihm am Strudel zusammen, wo bekanntlich um diese Zeit der engere Anschluß der Europäischen Hypochonder tagt. Jeder sieht den Rücken nach der Verarmung gefehrt, bläst in den Becher und wirft anheulende Blide einwärts über die Aepfel. Ich war der Einzige, dem mein Wagnisgefährte anvertrauen konnte, wie viel Stunden er nicht geschlafen, wie viel Becher Mählebrum er hinterher trinkt werde, was ihm gefehert Doktor H. sonst noch verordnet habe und wie schlecht wieder die Curre im Tischen Hofe gesehen sei. Schon überlegte ich, wie es wohl anzuhaben sei, um loszukommen, als sich plötzlich die Scene ändert: am Arme des vorerfichtlichen Alten erschleint eines Morgens ein wunderbarer schönes Mädchen, seine Tochter. Nun, dachte ich, es gibt ja garliche, nachgelie Kaffern, die nachfolle Büthen treiben. Der Kaffern weint aber auch, seine Geschick, wurde ein umgänglicher, unerschütterlicher Mann, wenigstens war das die Ansicht des freilichen, belächelt Kaffern, der sich schon nach drei Tagen am Papa, Tochter und mich abgedeut hatte, soviel ich weiß, des einzigen derartigen, den damals Karlsbad besah. Sogar mehr, der Kaffernsammlung des Strudels hatten Recht gemacht und blieben nach ihr, so oft sie sich zeigte, den ättesten Traditionen dieses Orts zufolge ein unerhörtes Fall, und der Brunnen schien höher als gewöhnlich zu springen.

In einem andern Baboete traf ich ein, als er bereits überfüllt, und meine erste Bekanntschaft war ein dem eben geschilderten ähnlicher Griesgram, ein Mann von ausgebildet hämorrhoidaler Weltanschauung, mit dem die anderen Fälle augenscheinlich nichts zu thun haben mochten, der jedoch, wie es oft mit solchen Sonderlingen der Fall ist, einige sehr schätzbare, solide Eigenschaften besah, die erst nach und nach zum Vorschein kamen. Abgesehen davon, daß er Weg und Steg in der Umgangssprache kannte, erwie er sich, nachdem ich ein paar Becher seiner süßen Laune zwischen den Mineralbrunnen hinein mit guter Miene verschluckt, als ein Mann von feinem Gesichte, welcher Lebenserfahrung und namentlich großer Originalität des Gedankens. Man sah überall, auch wo man nicht zusammen konnte, daß er seine Urtheile selbst bildete und sie nicht als fertige Waare aus Fabriken bezog. Dieser Eigenschaft, auf welcher die Anknüpfungsbahnen beruht, erangelte die Proletariat des Geistes, die nur ihre Quote an Nationalvermögen, aber kein Privatvermögen besitzen. Geister der Art hat man mit kleinen Staaten verfallen, deren Ueberschulden aus lauter fremden Mägen besteht, weil sie nicht selbst prägen.

Nach den berichteten und anderen ähnlichen Erlebnissen pflege ich denn eine Bekannte, wenn sie mir auch anfangs etwas unergieblich vorkommen, nicht so sehr eilig abzumitteln. Namentlich mag hier zu Gunsten der „Hypochonder“, jener in Baboeten und auf Reisen so abtreibend vertretene Klasse (nicht alle gehören sie zu den Schwächlingen, die sich nur mit ihrem trüblichen kleinen Ich beschränken) ein Wort eingelegt sein. Zu Hause haben die Besamnermerthen entweder gar keine oder allenfalls, zu ängstliche, heimliche Nachforschungen, im Bade werden sie von den anderen Anwesenden theils beherzigt und genekt, theils gemieden, finden sie nun einmal einen Fremden, der sie mit solcher Bond anstößt, sie ruhig anbert, mit ihnen plaudert, so ist das eine wahre Wohlthat und ein gutes Stück Kur für sie. Auch rein geistlich angesehen, dürfen wir nicht zu reich an Abwesenheit oder Eigenartigkeiten schließen, die den geistlichen Verkehr lieb und erproblich machen. Wehr als einmal traf ich auf Menschen, die mir zuerst hart und trocken wie Schiffsriemen erschienen, allmählich aber erkennen ließen, daß sie aus edlem Stoff gebildet und nur einer gewissen Behandlung bedürfen, um genießbar zu werden, und daß die anfängliche Steifheit und Trockenheit nur ein Produkt ihrer übererfichtlichen Beschwerden oder ihrer Lebensdijale war. Gerade sie sind es vorzugsweise, welche dann jene für so wichtige Eigenschaft, die Fähigkeit anzuregen, entwickeln. Sie mag zum Theil Sache des Temperaments sein, mehr aber noch entspringt sie wohl einem icheren geistigen Gedränge, das sehr oft einen feht, welchen die viel beliebte „Gemüthlichkeit“ — nicht selten nur eine Fälschung gemeiner Metalle, verweist unter einem galbanischen Niederzuschlage von Heft und Altruismusfruchtbarkeit — nachgeräumt wird. Eine haben

Wahrheit von Bildung scheint es zu jener Fähigkeit nicht zu bedürfen, nicht einmal der Heftigkeit, denn sie wird ja wohl getroffen, wo beides fehlt, und vernimmt, wo es vorhanden.

Neue sehr willkommene Bekanntschaften gleich anfangs in jener übererfichtigen Weise zu rasen, wie es entzündlich angelegte Naturen gern thun, ist zu vermeiden, um erst gründlicher zu unteruchen, ob die vermuthete Wohlvermündigkeit auch wirklich besteht. Sind zwei Menschen, die sich vorher nicht kannten, erst einmal mehre Tage lang von früh bis spät zusammen gewesen, in belebtem, traulichem Zwiegespräch intim geworden, und es findet sich ein seltsame Mißklang, oder nur Einer von Beiden fühlt das Bedürfnis zeitweiliger Veränderung, so ist in der Regel ein völliger Bruch oder eine dauernde Erhaltung die Folge, während die junge Frömmlichkeit, wenn man ihr Zeit zum Wachsthum gelassen und sie nicht künstlich getrieben hätte, ein kräftiger, ritzgewandelter Baum geworden wäre. Auch der Genuß der Frömmlichkeit und des geistigen Verkehrs, wie jeder andere, muß in Schwanken gehalten werden, wenn er dauern soll.

Einen anderen Mißklang begehen junge Leute, die mit einem Manne, an dessen guter Meinung ihnen besonders gelegen ist, in Verbindung kommen, dadurch, daß sie sich nicht zuerst begnügen, beiseiden und finzig zu antworten, sondern nach Verdrachstoffen in höherer Bekleidung, Politik, Kunst, Literatur haderen, springen und flattern, während sie auf ihrem Kumpel schon hätten bemerken können, daß beim Springen und Flattern leicht unreue unorthodoxen Seiten zum Vorschein kommen. Im täglichen Leben sowohl wie aus den Biographien bedeutender Männer habe ich denn auch stets gesehen, daß diese mit einem Menschen, welchen der Zufall in ihre Nähe führte, sofern sie sich überhaupt in ein Gespräch einließen, zu dessen Gegenstand immer Nabelgebendes, Gemüthliches machten und erst, wenn er herein kam, daß es nicht unter die gewöhnlichen Köpfe ähble, Luft hatten, näher an ihn heran und mit ihm höher hinauf zu schreiten. Nicht der Gegenstand der Unterhaltung, sondern dessen Behandlung ist es, die sie anziehend oder fade macht. In der That besitzen hochherzig Manche Frauen einen Reiz, von dem die meisten Männer lernen können. Namentlich verstehen sie, Gebiete leise zu streifen, um zu ermitteln, ob der Andere geneigt ist, darauf einzugehen. Im Allgemeinen gilt die Regel, daß von einem Manne, je höher seine bürgerliche und geistige Stufe ist, um so weniger erwartet werden darf, daß er Reizung habe, auf seine Beiseitengedächte einzugehen, daß wir hingegen am ehesten hoffen dürfen, sein Interesse zu erregen, wenn wir über Dinge sprechen, die wir in unserer Stellung besser als er kennen müssen. Dabei kommt es aber darauf an, den Gaben des Gesprächs nicht zu ermg und lang zu spinnen, so daß ihn fallen zu lassen oder neue Anknüpfungen zu suchen, dem Hörer immer Spielraum bleibt. Der Dourist ist oft in der Lage, mit ganz Ungeübten zu plaudern, wobei er sich am besten sieht, wenn er die Rede auf deren Weiterangelegenheiten bringt. Hier ist es jedoch gut, zumal Landleuten gegen über, wenn er die Form der direkten Frage, die sie leicht missträulich und einblig macht, möglichst umgeht.

### Petroleum.

Berlin (27. Juli): Raffinirtes (Standard white), pr. Etr. mit Fass in Popen von 60 Barrels (125 Etr.) loco 7 1/2 Bf., pr. Sept. Oct. 7 1/2 Bf., pr. Oct. Nov. 7 1/2 Bf., pr. Nov. Dec. 7 1/2 Bf. — Cettin: pr. Hecht 7 1/2 Bf. — Hamburg: Cettin, loco 14 1/4 Bf., pr. Juli 13 1/4 Bf., pr. Juli-Aug. 13 1/4 Bf., pr. Aug. Dec. 14 1/4 Bf. — Bremen: Raffinirt Standard white loco 6 1/2 Bf., pr. Sept. Oct. 6 1/2 Bf., pr. Nov. Dec. 6 1/2 Bf. — Antwerpen: Weiße Lauge loco 50 1/2 Bf., pr. Sept. Oct. 52 1/2 Bf., pr. Nov. Dec. 52 1/2 Bf. — New-York (24. Juli): Raff. in New-York 33, do. in Philadelphia 32. — Philadelphia: Raffinirt 32.

### Zucker.

Paris (27. Juli): Kunkelröhrenzucker pr. comst. 60, pr. Oct. Jan. 62 7/8. — New-York (26. Juli): Javaanna-Zucker Nr. 12 12 1/4.

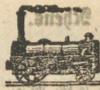
### Gallischer Tages-Kalender.

Donnerstag den 29. Juli.  
Die 25. Jahresfeier des Hauptvereins der Gustav-Adolf-Gesellschaft in der Provinz Sachsen: 1) von 8 Uhr ab Besichtigung der Stenographischen Halle's unter Führung von Mitgliedern des Festcomit'es; 2) Um 11 Fortsetzung der öffentlichen beschließenden Versammlung im Saale der Volkshalle, Bertheilung der Liebesgabe, Vortrag des Prof. Dr. Bergberg; 3) Um 3 Musikaufführung der hier. Singakademie in der Marktkirche zum Besten der Gustav-Adolf-Gesellschaft; 4) Der Weinhaus, Aratium von Händel.  
Universitäts-Bibliothek: Vm. 1-1.  
Antiken-Cabinet der Universitäts: Vm. 2-3 i. Gebäude der Universitäts-Bibliothek part. Stadtbibliothek: Expeditionsstunden von Vm. 7 bis Vm. 1.  
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8-1, Vm. 2-4.  
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9-1 gr. Scholam 10 a.  
Spar-u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 10-12 u. Vm. 2-6 Rathhausgasse 18.  
Compt.-Verein: Kassenstunden Vm. 8-12 u. Vm. 2-6 Markstraße 28.  
Baaren-Lager, n. u. für Mitglieder, von Morg. 6 bis Ab. 9.  
Hörversammlungen: Vm. 8 im Stadtbibliothek (mit Cours-Not.).  
Polytechnischer Verein: Ab. 7-9, Bibliothek u. Lesezimmer in der „Zukunft“.  
Handwerkerbildungsverein: Ab. 8-10 Parfadenstr. 5.  
Kaufmännischer Verein: Ab. 8-10 in Schmidt's Hotel (Sängerkunde, Diegent Dresger).  
Stenographischer Verein nach Stolze: Ab. 8 im „Münchener Weinhaus“.  
Pestalozzi-Zweigerin für Halle und Umgegend: Ab. 8 Generalversammlung im „Kronprinzen“.  
Schaubud: Ab. 7 Versammlung in der „Centralhalle“.  
Zornverein: Ab. 8-10 Uebungsstunde in der Turnhalle.  
Männergesangsverein: Ab. 8-10 Uebungsstunde im Paradies.  
Handwerkermeister-Vereinstafel: Ab. 8-10 Uebungsstunde in Müller's Bellouev.  
Concerte.  
Militär-Musikcor (Ludwig): Vm. 4 1/2 in der „Weintraube“.  
Zivoli-Theater (Weintraube): Gr. Vorstellung der Chinesen Cam' Ang, Arr. Rang und Frau u.  
Fabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. (Frisch-römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 8, Nachmittags 5 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Wannenbäder zu jeder Zeit des Tages, Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.)  
Meier's Bade-Anstalt in Glaucha. Cool- und Mineral-, sowie alle gemischten Bäder zu jeder Tageszeit.  
Kade's Bade-Anstalt Weidenplan 9. Wasser- u. Soolbäder, gem. Bäder zu jeder Tageszeit.

### Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 27. bis 28. Juli.  
Kronprinz. Dr. Ritterguth, Kröner M. Diener a. Bremen. Dr. Oprek Stephan a. Wien. Hr. Geh. Rath Richter a. Hannover. Die Hren. Kaufm. Altemann a. Bamern, Schubert a. Labes, Buron a. Infruburg, Straßer a. Elst, Eisele a. Mannheim, Sehle a. Naumburg, Sonntag a. Dortmund, Eltsfeld a. Landberg a/W., Ludwig u. Brinjeiz a. Leipzig, Lorch a. Berlin.  
Stadt Wärich. Hr. Ingen. Daushwald a. Berlin. Dr. Kent. Fügner a. Wien. Hr. Chemik. Schurig a. Brandenburg. Hr. Outefel. Engelhardt a. Nördlingen. Hr. Apoth. Pätmer a. Breslau. Hr. Referring. Hilgenbader a. Hannover. Die Hren. Kaufm. Krell a. Regensburg, Mertens a. Elberfeld, Hendorf a. Alenburg, Ziegler a. Neubamm, Josth a. Berlin, Weidner a. Kottbus, Winterfeld a. Wemel, Felbinger a. Neustrelitz, Ziemann a. Dessau.





### Thüringische Eisenbahn.

Einnahmen bis ultimo Juni 1869

	im Personen-Verkehr:	im Güter-Verkehr:	Summa:
im Monat Juni 1869:	99,954 <i>Th.</i>	158,640 <i>Th.</i>	258,594 <i>Th.</i>
1868:	105,592 <i>Th.</i>	155,643 <i>Th.</i>	261,235 <i>Th.</i>
daher mehr:	5,638 <i>Th.</i>	3 <i>Th.</i>	5,641 <i>Th.</i>
weniger:	—	—	—
bis ultimo Juni 1869:	485,391 <i>Th.</i>	989,265 <i>Th.</i>	1,474,656 <i>Th.</i>
1868:	452,282 <i>Th.</i>	1,009,393 <i>Th.</i>	1,461,675 <i>Th.</i>
daher mehr:	33,109 <i>Th.</i>	— <i>Th.</i>	33,109 <i>Th.</i>
weniger:	—	20,128 <i>Th.</i>	20,128 <i>Th.</i>

vorbehaltlich späterer Feststellung.  
Erfurt, den 25. Juli 1869.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

## Die landwirthschaftliche Schule Marienberg

zu Helmstedt

(ein vom Verein für Land- und Forstwirtschaft im Herzogthum Braunschweig hervorgerufenes, der staatlichen Oberaufsicht unterstelltes Unternehmen der Stadt Helmstedt wird Anfang October d. J. eröffnet. Auskunft ertheilt Director Dr. Weidenhammer.)

## 5% Prioritäts-Obligationen der Preussischen Bergwerks- und Hütten-Actien-Gesellschaft in Düsseldorf.

Zur Sicherheit ist eine General-Hypothek auf die verschiedenen Werke eingetragen und dieselbe bei der Berliner Handelsgesellschaft in Berlin hinterlegt. Außerdem findet Vari-Amortisation mit jährlich 1% statt.

Cours 89 1/2 %

Bezeichnungen nehmen bis 31. Juli entgegen

### Hallescher Bank-Verein

von **Kulisch, Kaempff & Comp.**  
Brüderstraße 6.

## 7% Rockford, Rock Island u. St. Louis Prioritäts-Obligationen.

Wir sind beauftragt, die am 1. August dieses Jahres fälligen Coupons obiger Prioritäts-Obligationen zum Course von 111 1/2 % per Dollar von heute ab an unserer Kasse einzulösen.

Berlin, den 21. Mai 1869.

Hess u. Katz,  
Oranienburger-Strasse Nr. 66.



## Feuergefahr und Diebstahl

empfehle meine mehrfach bewährten eisernen Geld-, Bücher- und Documenten-Schränke neuester Construction, vollständig hermetisch schließend, ohne jede weitere Anpreisung zu billigen Preisen.

Chr. Bötticher in Halle a/S.,  
Lindnerstraße Nr. 1.

Le Bouquet, Media Regalia,	per Mille 30 <i>Th.</i>	Stück 12 <i>St.</i>
El Aquila de Oro, Conchas de Regalo,	„ „ 30 „	„ 12 „
La Mathilde, Regalia,	„ „ 25 „	„ 10 „
Isthmus of Panama, Media Regalia,	„ „ 25 „	„ 10 „
La Zamora, Regalia de la Reyna,	„ „ 22 „	„ 9 „
La Caoba, Regalia,	„ „ 20 „	„ 8 „
Crema de Cuba, Conchas,	„ „ 20 „	„ 8 „

als weitere Sorten zu gleichen Preisen, sowie ff. Cigarren von 40 *Th.* bis 150 *Th.* per Mille in großer Auswahl.

**Louis Köppe, große Steinstraße 11,**  
Cigarren- u. Tabak-Handlung en gros & en détail.



## Harmonika, Drehorgeln 2 bis 8 Stücke spielend, Musikwerke, Spiel-dosen empfehlt

H. Reinicke, Leipzigerstr. 11.

Kirschsaft frisch von der Presse bei F. W. Rüprecht.

Herrschaftl. Logis v. 3-5 bis 9 St. u. Zubeh. sof. resp. 1. Oct., Herbst. kann mit dazu gegeben werden, Niemeyersstraße Nr. 4.

**Kirschsaft** täglich frisch in meiner Presserei Weidenplan Nr. 1, neben dem „Rosenthal“.  
**Carl Brodkorb.**

Ein **Kellnerbursche** wird gesucht im Gasthof „Zur Weintraube.“  
Große Ulrichstraße Nr. 12.

Eine hochtragende Kuh ist zu verkaufen in Canena Nr. 2.

**Beitfedern**  
Schön und gut gereinigt von Schmutz und Speisepollenen  
Bedauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.

Für Wiederverkäufer  
**Goldrahmenspiegel,**  
**Photographie-Rahmen.**  
Engros-Lager I. Etage 42. gr. Ulrichsstr.  
Billige Preise. **C. F. Ritter.**

**Großes Bücherlager v. Petersen,**  
reich in allen Wissenschaft, u. billigste Preise!!  
**Gustav Adolphs Leben u. Bild** 2 — 28 Gr. Reformat., Kirchengesch., Predigten, Bibeldr., die **Klassiker Göthe** 45 Bde. 3 *Th.*, Schiller 1 *Th.*, Herder, Lessing, Schatepeare 2 *Th.*, Wieland 70 Gr., Hauff 40 Gr., Platen, Körner 18 Gr., Gedichte u. A. — Welt- und Naturgesch. m. Bildern 6 — 96 Gr. **Beize Freiheitskr.** 3 Bde. 70 Gr. **Bücher 7e** Aufl. 14 Bde. 4 *Th.* **Geographie** 3 Bde. mit 26 neuen Karten nur 18 Gr.!!! **Brochhaus Convers.-Lex.** 9. Aufl. gut geb. 6 *Th.*, das neueste 11. Aufl. 16 *Th.* **Volksschrift.** 2 Gr. **Alle Weltall** 20 Gr. **Astronomie** 6 — 20 Gr.

**Fliegenpapier, Wanzenod,** beides durch vorz. Wirkung genug bekannt, empf. **D. Feller, Bäckergasse 4.**

**Gute Dampf-Dreschmaschine** für die nächsten 14 Tage hat auszuleihen **Alw. Taatz.**  
Halle a/S., den 26. Juli 1869.

Zu verkaufen: ein eisernes konisches Rad, 6 8" Durchmesser mit 84 Eisenähnen, 2 7/8" Aehrlung, gehobrt 5 1/2", nebst Kopfsapfen (Kreuzflügel); 1 Gegenrad 3 4" Durchmesser mit 42 Holzähnen, gehobrt 5 1/8" Leisiger Maß. Alle Theile sind sehr schön, preiswürdig und ziemlich neu. Auskunft giebt **Ed. Stückrath** in d. Erv. d. 3.

**Berliner Weissbier-Salon.**  
Lecht Berliner Weissbier (ist vorzüglich) auf **Cis.** **Böhmisches Lagerbier** pickfein auf **Cis.**

**Selters- u. Soda-Wasser** von **Dr. Struve** in Leipzig empfiehlt **Aug. Apelt,** Leipzigerstraße Nr. 6.

**Grosses Fass** zum Wasserfahren kauft **Alw. Taatz.**

**28. Auflage. Diamant-Ausgabe.**  
**Die Pieder des Mirza Schaffy** mit einem Prolog von **Friedrich Bodenstedt.**  
Eleg. kart. 12 1/2 Gr. Eleg. geb. 22 1/2 Gr.

„Nicht mit Enacu im blauen Himmelszelt,  
Nicht mit Rosen auf dursigem Blumenfeld,  
Selbst mit der ewigen Sonne Licht  
Vergleich ich Zulultha, m-in Mädchen, nicht!  
Denn der Engel Wufen ist liebeleer,  
Unter Rosen drohen die Dornen her,  
Und die Sonne verhält des Nachts ihr Licht:  
Sie alle gleichen Zulultha nicht!  
Nichts finden, so reich das Weltall reich,  
Die Wüste, was meiner Zulultha gleich.  
Schön, demlos, voll ewigem Kliescheln,  
Kann sie mit sich selbst nur vergleichen sein!“

Ferner ist zu empfehlen:  
**F. Bodenstedt's Gesammelte Schriften.**  
12 Bde. geheset 6 *Th.*, eleg. geb. 7 1/2 *Th.*

Vorräthig in Halle bei **Schroedel & Simon.**

**Sauerkirschen** ohne Stiele kauft, **Kirschsaft** frisch von der Presse verkauft

**F. W. Giebner, Cönnern a/S.**

Sonnabend den 31. d. M. gr. Concert der **Löbjuener Bergfänger-Capelle** unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **S. Hoff.**  
Anfang präcise 8 Uhr, wozu ergebenst einladet **F. Behrendt,**  
Sastwirth in Rohnsdorf.

**Familien-Nachrichten.**  
**Entbindungs-Anzeige.**

Gott schenkte uns heute ein gesundes Bock-terchen.  
Halle, den 27. Juli 1869  
Doktor **Sichel** und Frau.

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und  
für Stadt

literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 12 Sgr., bei Bezug durch die versch. Postanstalten 1 Thlr. 17 $\frac{1}{2}$  Sgr.  
Inseratensgebühren für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.,  
für die zweispaltige Zeile Fettschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Sgr.

N<sup>o</sup> 174.

Salle, Donnerstag den 29. Juli  
Hierzu zwei Beilagen.

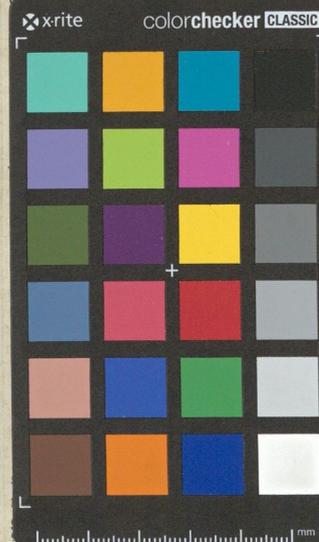
1869.

Salle, den 28. Juli.

In Porto Alegre (Hafenstadt der südlichsten Provinz des Kaiserthums Brasiliens) hat die Entfaltung der Flagge des Norddeutschen Bundes den dort lebenden Deutschen Anlaß zu einem erhabenen Feste gegeben. Das schöne Fest, so schreibt die in Porto Alegre erscheinende „Deutsche Zeitung“, welches bestimmt war, die Entfaltung der Norddeutschen Konföderationsflagge in hiesiger Stadt zu verheerlichen, liegt nun hinter uns, und wir blicken auf die drei festlichen Tage mit dem herrlichen Bewußtsein zurück, daß wir ein echtes Volksfest gefeiert haben, ein Fest, wie es größer, herrlicher, brillanter, wohl nirgends im Auslande bei dieser Veranlassung Statt fand. Schon am 5. Mai Nachmittags zeigten fast alle Häuser, in denen Deutsche wohnen, einen reichen Flaggen schmuck, und überall sah man schwarz-weiß-rote Fahnen flattern. Nachdem die Deutschen Festteilnehmer von St. Leopoldo, auf zwei Dampfern mit Musik und Fahnen angekommen und in großem Zuge nach dem festlich geschmückten Docal der „Germania“ geleitet worden waren, sind dasselbst mit einem donnernden Hoch auf die Festgäste die Fahnen eingeseilt worden. Der Salon der „Germania“ war einfach, aber mit vielem Geschmack decorirt; eine schwarz-weiß-rote Garnitur, von vergoldeten Rosenen gehalten, reiche Thürvorhänge von Seiden damast, Kränze und Anderes gab dem Saale ein festliches Ansehen; in der Mitte, wo am nächsten Tage der Ehrenplatz für den Konsul des Norddeutschen Bundes sein sollte, befanden sich auf drapirtem Grunde von grüner Seide die lebensgroßen Brustbilder des Königs Wilhelm I. und des Grafen Bismarck, in der Mitte die Norddeutsche Fahne der „Germania“ und ringsherum wurden die übrigen Fahnen in vorhandene Halter gestellt, so daß das Ganze einen reizenden Effect machte, zu dem auch einige patriotische Verse von Jakob Engel, die unter den Bildern hingen, ihr Theil beitrugen. Nachdem noch viele Deputationen, eingetroffen waren, sah man fröhlich und heiter in gehobener Stimmung dem eigentlichen Hauptfesttag entgegen. Und so brach er denn an, der 6. Mai, der Fest- und Ehrentag von Lautenden von Deutschen, die die Entfaltung der vaterländischen Flagge mit Jubel begrüßen wollten. Die ganze Stadt strahlte im Flaggen schmuck; viele Häuser waren schon in der Frühe mit Transparenten für die Illumination am Abend versehen. Gegen 10 Uhr Morgens ordnete sich ein imposanter Festzug nach dem Hause des Herrn Konsul, und stellte sich, vor demselben angekommen, in einem Quadrat auf. Nachdem das Komitee, Herr M. Bromberg, begrüßte die neue Flagge mit folgender Rede: Lassen Sie uns eine Erinnerung an unser Vaterland feiern, deren große Wirkungen zum Theile schon unserer Gegenwart angehen und zu Gute kommen, zum Theile der Zukunft vorbehalten sind, der glänzenden Zukunft eines einzigen, großen Deutschlands! Was unser ganzes Volk stets gewünscht, ersehnt, erstrebt hat, es muß eine Thatsache werden; der erste, schwere, folgenreiche Schritt ist gethan; Preußen hat es auf sich genommen, mit dem Schwerte zu erdämpfen, was auf dem Wege friedlichen Fortschritts nicht zu erreichen war. Die Vereinigung eines großen Theiles des Vaterlandes ist vor sich gegangen; das Fundament zu dem großen Baue ist gelegt und mit Gottes Hilfe wird er sich erheben in seiner ganzen Größe und Pracht. Wie auf allen Gebieten der Industrie und der Wissenschaft sich die Kräfte vereinen, um Großes zu wirken, um ebenbürtig zu sein allen Arbeitern auf gleichem Gebiete, eben so muß sich das gesammte Deutsche Volk einigen zu einem Ganzen, um ebenbürtig zu sein allen Nationen, um unter ihnen den Platz einnehmen zu können, zu dem es seine Bildung, sein Fleiß, seine Kraft, sein redlicher Wille für alles Großes und Edles berechtigen. Begrüßen wir deshalb freudig den ersten Schritt zu dieser Einigung, begrüßen wir, die wir fern vom Heimathlande bisher vereinzelt, ohnmächtig dastanden, doppelt freudig diesen Bund, dessen Symbol, wie hier vor uns heute, wehet auf allen Meeren, in allen Ländern

Achtung gebietend allen Nationen, diesen Bund, der uns eint zum Zusammenwachen im vaterländischen Sinne, diesen Bund, der führt zum einigen großen Deutschen Reiche, dem unsere Herzen schlagen! Dieser Bund, der Norddeutsche Bund, er lebe hoch!

Hierauf nahm Konsul W. Ter Brüggen das Wort und sprach: „Nicht bedarf es vieler Worte, meine Herren, in Erinnerung auf das von Ihnen eben ausgebrachte Hoch, denn die besten Worte, die ich an Sie zu richten vermöchte, versichere ich vor der That der Einigkeit, die uns heute dieses schöne Fest feiern läßt. Fast sechs Jahre sind verfloßen, da feierten wir zum ersten Male in Porto Alegre ein allgemeines, nationales Fest. Damals galt es der Erinnerung an die Erlösung vom fremden Joch. Und heute, wo wir wiederum ein gleich herrliches Fest feiern, heute gilt es dem Jubel, der Freude über die Erlösung aus dem Joch, das wir in schlimmen Tagen uns selbst auferlegt. So groß wir auch verdienten dazustehen unter allen Völkern der Erde, bis vor Kurzem war es uns, selbst im festen Vertrauen auf die Lächelhaftigkeit unseres Stammes, doch eben nur vergönnt, zu träumen von fernem Heil, von künftiger Größe. Und so sehr hatten wir uns hineingelebt in diesen Traum, daß wir es schier nicht glauben wollten, als wir vor drei Jahren plötzlich aufwachten, aufwachten, um den ersten Schritt zu thun zur Befreiung aus jahrelanger Fessel und bereitwillig aufzustehen, um uns, sei es auch gegen noch so viele Feinde unserer nationalen Größe, ja sei es gegen den ganzen Erdkreis, unsere Rechte zu erproben, um die wir Jahrbünde hindurch betrogen wurden. Wohl hat der Deutsche im Auslande das r Allen Recht, sich der Erfolge des so bedeutsamen Jahres 1866 zu freuen und sie zu feiern. Brachten sie ihm doch die Einigkeit, nach der er sich so lange sehnt, und deren Mangel er viel bitterer empfunden, als die



we waren gefallen, hintenangelegt, den nicht im Stande waren. Das den großen Fortschritt des Tages zu haben und denken, die zu dem umgesehen tragen, mit welchem ein ist, und die ihre Schilbursien auf dem Altare des Vaterlandes großen und einigen Wille anzugehen, die es so weit gebracht, ist gellungen sollte, ganz Deutsch in, der Strom, der im Herzen reinnung bedeuten für immerdar. Ist ist unsere Hoffnung, und fast das Leben im Auslande gereift, ist zu schauen im Stande sind, erst die Eigenschaften des Tages Augenblicks schweben, wenn kann die unpatriotische Rolle, die leider aufhören wird, die verschiedenen Volkes zu scheiden und zu trennen. eben, eben, vereinigen, großen Vaterlands! Ihren Beifallstium von der auf den Norddeutschen Bund hoffen, wiederhalten in deren Stimmen sie begleiteten. ank des Festes bildete, holte das Comité den Consul des Norddeutschen Bundes in die Mitte und der Zug setzte sich nach der „Germania“ in Bewegung, woselbst das Festmahl Statt fand. Der erste Toast, von dem Consul Herrn Ter Brüggen ausgebracht, galt dem Schirmherrn des Norddeutschen Bundes, dem König Wilhelm, der mit Entzücken aufgenommen wurde. Toaste auf den Grafen Bismarck, das Deutsche Vaterland, die Deutschen Frauen u. a. m., sowie der Vortrag deutsch-patriotischer Lieder, unter Andern: „Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen“, und „Wo Kraft und Muth in Deutschen Seelen flammen“, trugen viel zur Hebung der